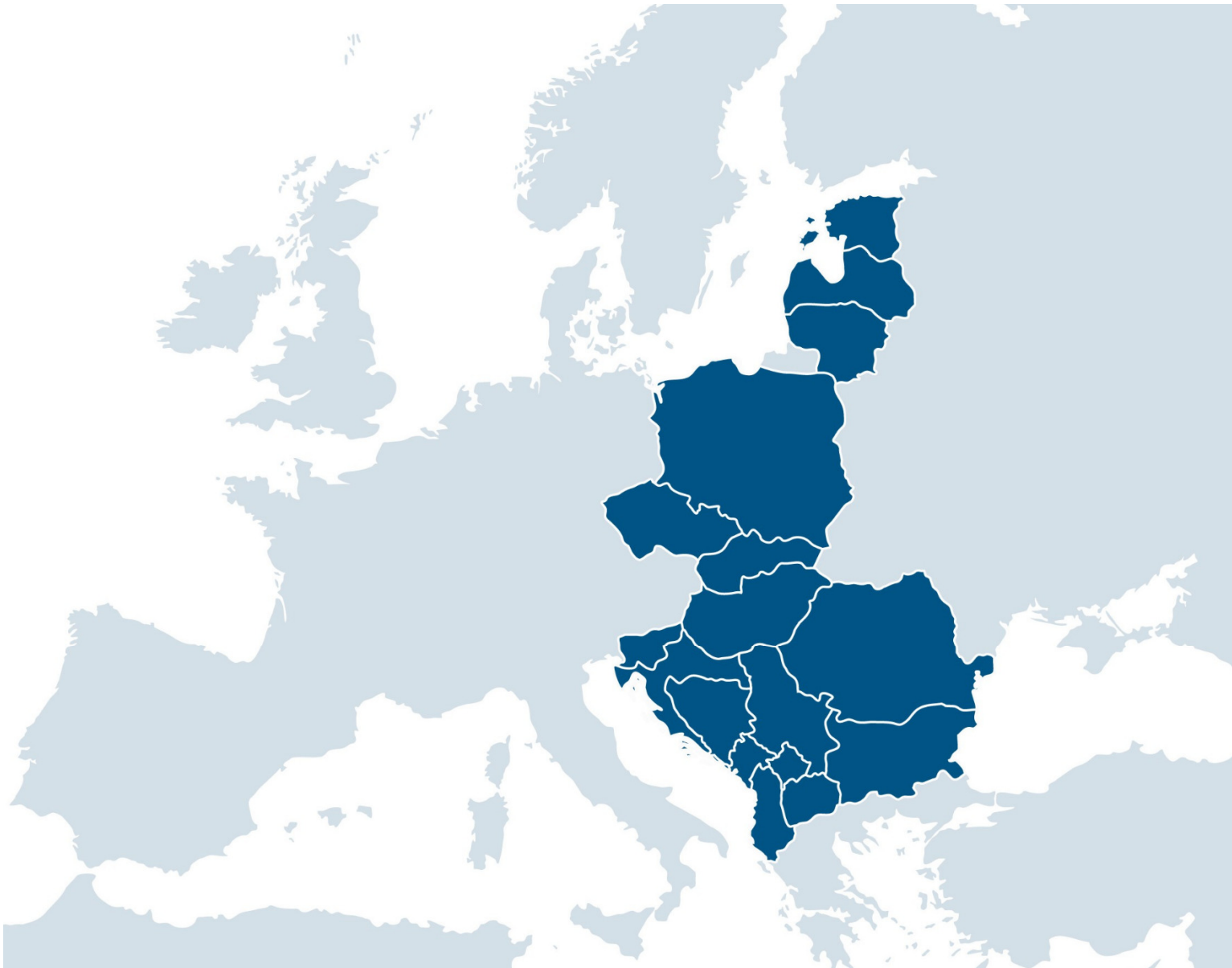




Deutsche
Auslandshandelskammern

AHK-Konjunkturumfrage Mittelosteuropa 2015

Ergebnisse der 10. gemeinsamen Konjunkturumfrage
der deutschen Auslandshandelskammern (AHK)
in 16 Ländern Mittel- und Osteuropas



Inhalt

1.	Einleitung	3
2.	Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	5
3.	Konjunkturlage	6
	Makrowirtschaftliche Trends in der Region	6
	Beurteilung der Wirtschaftslage	9
	Beschäftigungs- und Investitionspläne	10
4.	Standortbedingungen	11
	Arbeitsmarkt	13
	Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	16
	Operatives Umfeld	19
5.	Standortalternativen	21
	Bekanntnis zum aktuellen Standort	21
	Attraktivität international	22
6.	Anhang	23
	Anhang A: Teilnehmer	23
	Anhang B: Detaillierte Umfrageergebnisse	24
	Anhang C: Methodische Hinweise	34
	Anhang D: Teilnehmende Auslandshandelskammern	35
	Impressum	36

1. Einleitung

Die Region Mittel- und Osteuropa (MOE) ist für Deutschland heute einer der wichtigsten Wirtschaftsräume, als Handelspartner ebenso wie als Investitionsstandort. Deshalb führen deutsche Auslandshandelskammern (AHK) in den Ländern Mittel- und Osteuropas seit 2006 eine gemeinsame Umfrage zur wirtschaftlichen Lage und zu den Investitionsbedingungen in ihren Gastländern durch. Die vorliegende Auswertung der nunmehr zehnten Umfrage ist dank der nahezu 1.500 Teilnehmer wie auch der historischen Vergleichbarkeit die umfassendste ihrer Art.

Mittel- und Osteuropa (MOE – im Folgenden verstehen wir darunter – wenn nicht anders angegeben – die elf osteuropäischen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie die übrigen sechs Länder des westlichen Balkan) hat heute für viele deutsche Unternehmen eine strategische Bedeutung als Absatzmarkt oder als Produktionsstandort.

Tab. 1: Mittel- und Osteuropa im Überblick (2014)

	MOE-17*	Deutschland
Einwohner (Mio.)	124	81
Bruttoinlandsprodukt (Mio. Euro)	1.171	2.904
Deutsche Einfuhren (Mrd. Euro)	aus der Region: 136	insgesamt: 917
Deutsche Ausfuhren (Mrd. Euro)	in die Region: 142	insgesamt: 1.134
Deutsche Auslandsinvestitionen (Mrd. Euro)**	in der Region: 85	insgesamt: 919

* MOE-17: 11 EU-Mitgliedsstaaten (Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn) + 6 Staaten des westlichen Balkan (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien)

** FDI: Unmittelbare und mittelbare Bestände (saldiert) per 31.12.2013, ohne Kosovo und Montenegro.

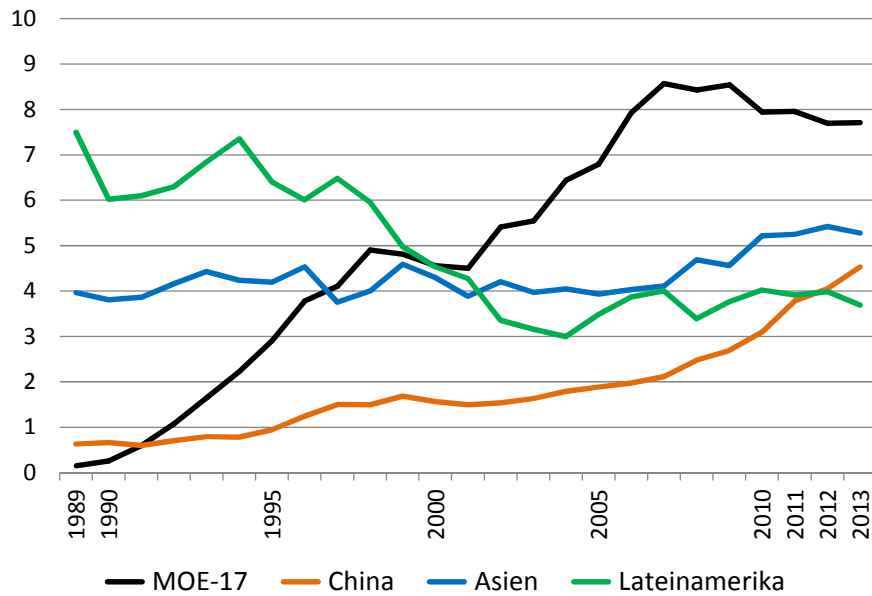
Quellen: IWF, Bundesbank, destatis, eigene Berechnungen

Die wirtschaftlichen Bedingungen und Trends in der Region zeigen in vielen Fragen Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten, in anderen jedoch auch deutliche Unterschiede. Dies gilt nicht nur im Vergleich zwischen den EU-Mitgliedern und den (Noch-) Nicht-Mitgliedern, sondern auch innerhalb der beiden Gruppen.

Unsere Umfrage untersucht daher sowohl die aktuellen konjunkturellen Entwicklungen als auch die Investitions- und Standortbedingungen vor Ort.

Abb. 1. Zielregionen deutscher Auslandsinvestitionen*

(Anteil am Bestand zum Jahresende in Prozent)



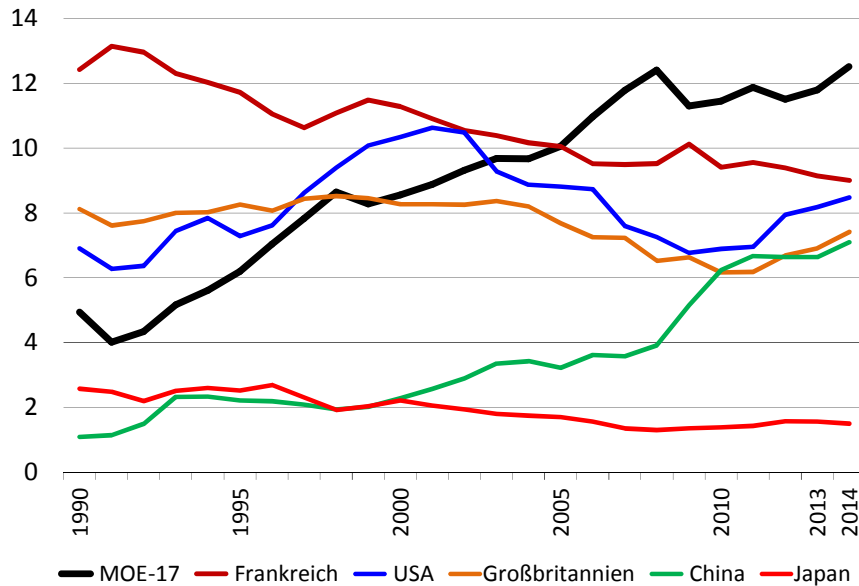
* FDI: ohne Forderungen ausländischer Töchter (abweichend von Tab. 1. – dort sind solche Forderungen berücksichtigt).

MOE-17: siehe Erläuterung Tabelle 1. China: inkl. Hongkong. Asien: ohne China. Lateinamerika: Mittel- und Südamerika.

Quelle: Bundesbank

Abb. 2. Ausgewählte Zielmärkte deutscher Ausfuhren

(Anteil an den gesamten deutschen Ausfuhren in Prozent)



MOE-17: siehe Erläuterung Tabelle 1.

Quelle: destatis, eigene Berechnungen

2. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Konjunkturbeurteilung

- Die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage im eigenen Land hat sich im Durchschnitt der Region gegenüber dem Vorjahr erneut verbessert und damit den besten Wert seit der letzten „Vor-Krisen-Umfrage“ 2008 erreicht. Bezüglich der eigenen Geschäftslage und der Aussichten für die Konjunktur und das eigene Geschäft ergab die Umfrage ähnliche Ergebnisse wie 2014, in fast allen Bereichen überwiegen positive Antworten deutlich.
- Insgesamt zeigt sich in der Einschätzung der Konjunktur erneut ein gewisses Nord-Süd-Gefälle.
- Im regionalen Durchschnitt hat die Investitionsbereitschaft gegenüber dem Vorjahr noch einmal leicht zugenommen, und auch bei den Beschäftigungsabsichten zeigte sich eine Verbesserung gegenüber 2014.

Standortbedingungen

- In nahezu allen untersuchten Bereichen der Standortqualität verbesserte sich – im Durchschnitt der Region – die Einschätzung der Investoren.
- Erneut wurden die Bedingungen an den Arbeitsmärkten überwiegend positiv eingeschätzt, das vorhandene Arbeitspotential als Kombination aus Qualität, Verfügbarkeit und Kosten bleibt damit einer der wichtigsten Vorteile der Region im internationalen Wettbewerb. Im Vergleich zum Vorjahr waren vor allem im Bereich Berufsbildung und Hochschulsystem Verbesserungen zu verzeichnen.
- Beim operativen Geschäftsumfeld waren tendenziell ebenfalls Verbesserungen zu verzeichnen, es entspricht weitgehend den Erwartungen. Deutliche Verbesserungen gab es in diesem Bereich z.B. hinsichtlich der Zahlungsdisziplin.
- Ebenfalls leicht verbessert hat sich die Beurteilung des wirtschaftspolitischen Umfelds, allerdings bleiben auch so die Rahmenbedingungen deutlich hinter den Erwartungen zurück. Besonders kritisch wird in den meisten Ländern – trotz einiger Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr – die Lage hinsichtlich der Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, der Transparenz des Vergabesystems und der Korruption gesehen.

Standortalternativen

- Auch wenn die Investoren Mängel in bestimmten Teilbereichen des Investitionsumfeldes sehen, so werden die Standortbedingungen in ihrer Gesamtheit dennoch als günstig beurteilt. Dies widerspiegelt sich deutlich darin, dass eine sehr große Mehrheit der befragten Unternehmen – im Durchschnitt der Region 84% – seine Investition auch heute am jeweiligen Standort wiederholen würde, nur 17% würden alternative Standorte bevorzugen.
- Bei der Beurteilung der Attraktivität einzelner Länder als Investitionsstandort haben sich erneut Polen, Tschechien und Estland auf den ersten drei Plätzen behaupten können. Auch die Platzierungen der anderen Länder haben sich maximal um 1-2 Ränge verschoben. Ausnahmen waren nur Russland und die Ukraine, die um fünf bzw. drei Positionen abrutschten.

3. Konjunkturlage

Makrowirtschaftliche Trends in der Region

In zehn der 17 Länder der MOE-Region hat sich das Wirtschaftswachstum 2014 gegenüber dem Vorjahr beschleunigt, in sieben verlangsamt es sich. Spitzenreiter waren Mazedonien und Ungarn mit Wachstumsraten von 3,8% bzw. 3,6%, aber auch in fast allen anderen Ländern lag das Wachstum über dem EU-Durchschnitt von 1,4%. Ausnahmen bildeten lediglich Kroatien und Serbien, die einen Rückgang der Wirtschaftsleistung hinnehmen mussten (-0,4 bzw. -1,8%).

Bis auf vier Länder haben 2014 alle Länder wieder die Wirtschaftsleistung aus dem letzten Vorkrisenjahr 2007 erreicht, einige liegen sogar deutlich darüber. Zum Vergleich: in der EU-28 insgesamt lag 2014 das BIP-Niveau mit +0,7% erstmals wieder über dem Vorkrisenstand.

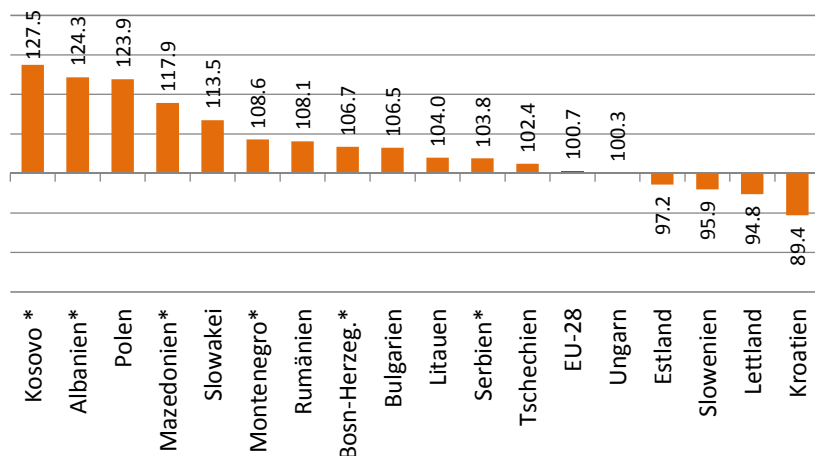
Auch bei anderen Indikatoren wurden in der Region ansehnliche Ergebnisse erzielt.

- » Das Haushaltsdefizit lag in den meisten Ländern unter der Maastricht-Grenze von 3% (nur in Slowenien, Albanien, Kroatien und Serbien lag es deutlich darüber).
- » Die Arbeitslosigkeit ging in allen Ländern zurück, in sechs Ländern liegt die Rate im einstelligen Bereich. Allerdings kämpfen einige Länder auch so noch immer mit Raten von knapp 20 bis knapp 30%.
- » Die Inflationsrate lag in den meisten Ländern noch unter dem EU-Durchschnitt von 0,6%, selbst die höchste Rate von 2,1% (Serbien) kann als solide gewertet werden.
- » Viele Länder konnten 2014 ihre Ausfuhren deutlich steigern, teilweise um 5-8%, und die Außenhandelsbilanz verbessern. Slowenien und Ungarn erwirtschafteten heute bereits beträchtliche Überschüsse in der Leistungsbilanz, die im Verhältnis zu Bruttoinlandsprodukt an das deutsche Niveau heranreichen.

Diese insgesamt positiven Entwicklungen beeinflussen auch die Umfrageergebnisse in den einzelnen Ländern.

Abb. 3. Bruttoinlandsprodukt 2007-2014

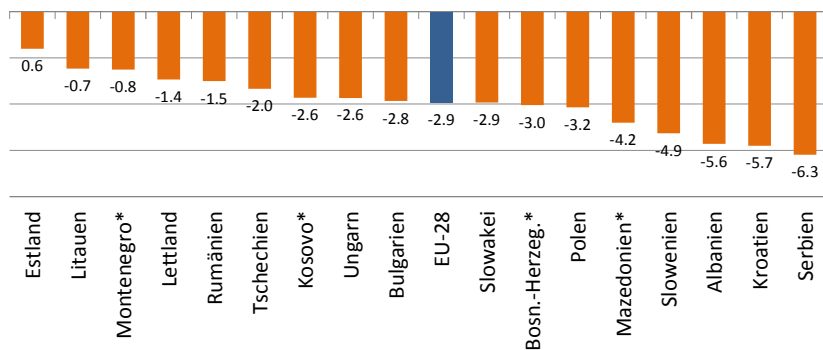
reales Volumen 2014 in % des Wertes von 2007 (2007=100)



Quellen: Eurostat, mit * gekennzeichnete Länder: IWF (World Economic Outlook database 2015)

Abb. 4. Haushaltsdefizit 2014

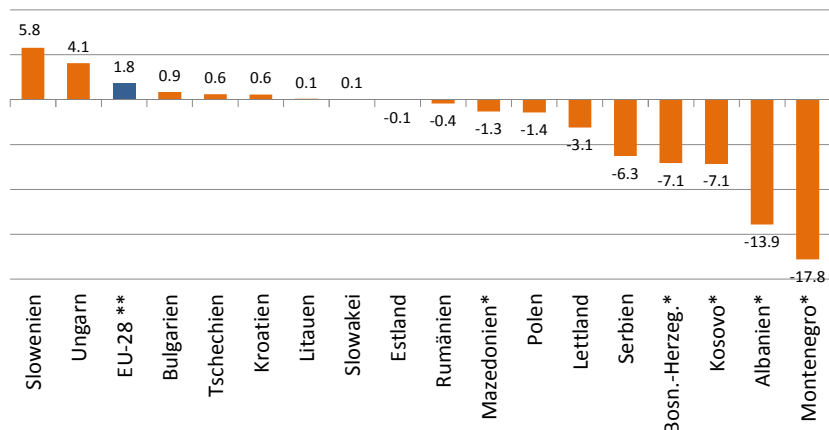
in % des BIP



Quellen: Eurostat, mit * gekennzeichnete Länder: IWF (World Economic Outlook database 2015)

Abb. 5. Saldo der Leistungsbilanz 2014

in % des BIP

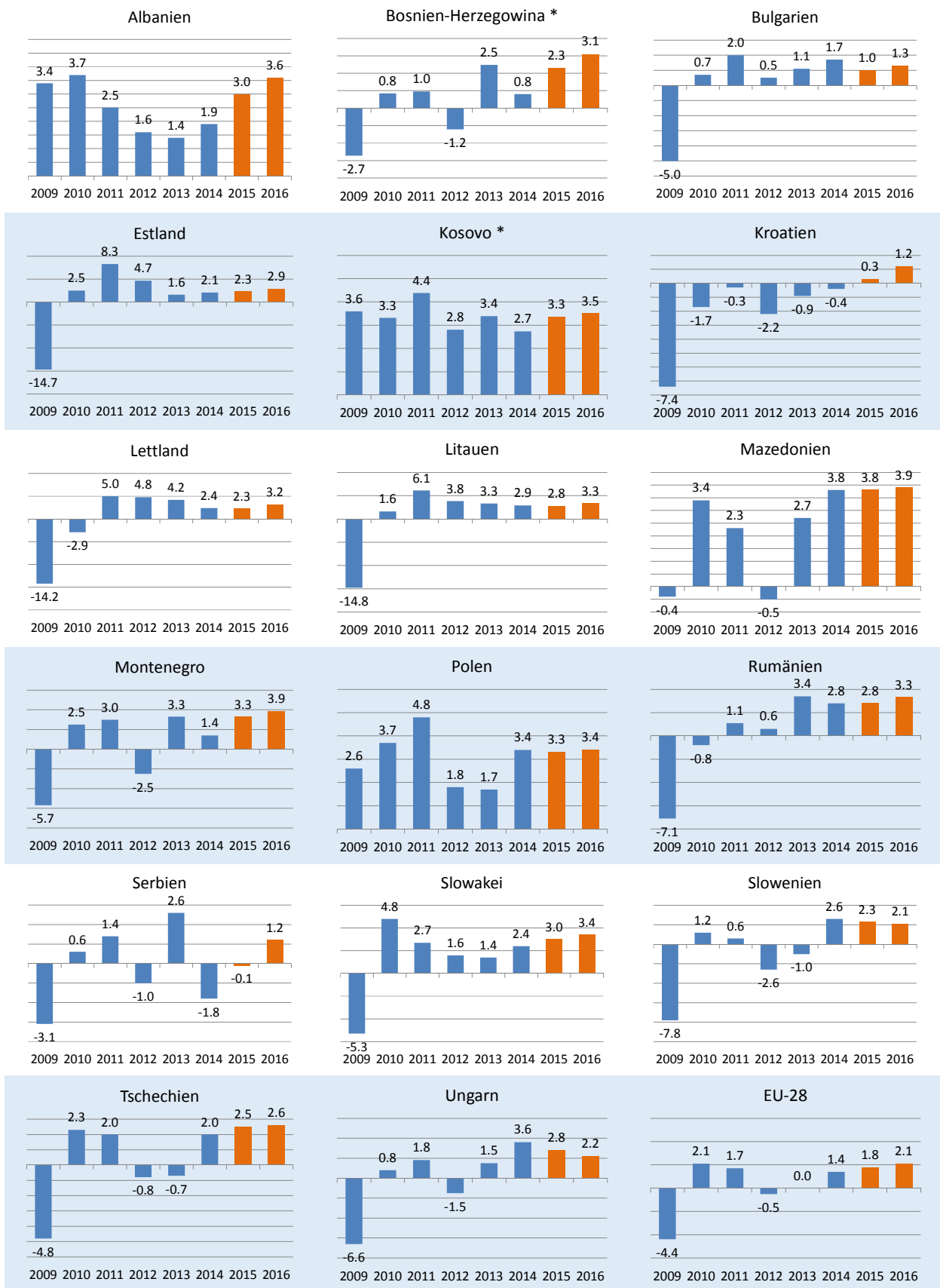


Quellen: Eurostat, mit * gekennzeichnete Länder: IWF (World Economic Outlook database 2015)

** EU-28: Summe der nationalen Überschüsse/Defizite in % des Gesamt-BIP der EU-28

Bitte abweichende Skalierungen der einzelnen Grafiken beachten!

Abb. 6. Wirtschaftswachstum in den Ländern der Region
 Reales Volumen, Veränderung zum Vorjahr in %, 2015-2016: Prognosen



Quellen: Eurostat, für die mit * gekennzeichneten Länder: IWF

Beurteilung der Wirtschaftslage

Auch 2015 bestätigte sich das Muster, dass die eigene Geschäftslage und die eigenen Geschäftsaussichten günstiger beurteilt werden als die der Branche, und sogar wesentlich günstiger als die der Gesamtwirtschaft.

Der Grund dafür liegt in der Zusammensetzung des Teilnehmerkreises: Er besteht überwiegend aus ausländischen Unternehmen, die aufgrund ihrer technologischen und finanziellen Ausstattung und ihrer Auslandserfahrung oft über eine höhere Wettbewerbsfähigkeit verfügen als die Masse der einheimischen Unternehmen.

Erfreulich ist, dass sich die Beurteilung der Wirtschaftslage des Landes – mit wenigen Ausnahmen – spürbar verbessert und im regionalen Durchschnitt den besten Wert seit der Vorkrisen-Umfrage 2008 erreicht hat. Dies gilt auch für die eigene Geschäftslage.

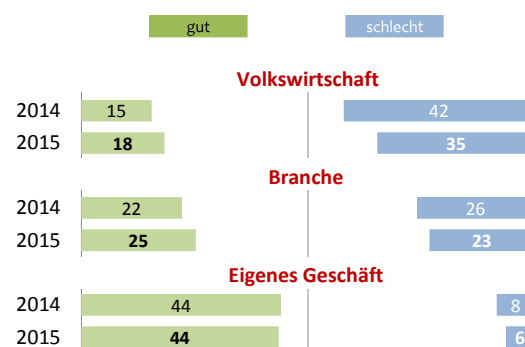
Bei den Erwartungen für das laufende Jahr ist das Bild differenzierter: in sieben Ländern rechnet man mit einer Verbesserung der Konjunktur und damit auch der eigenen Umsätze, in neun Ländern erwarten die Teilnehmer eine Eintrübung der allgemeinen Wirtschaftslage. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die eigenen Geschäftserwartungen.

Bemerkenswert ist, dass gerade bei den Exporterwartungen eher Zurückhaltung zu verzeichnen ist, d.h. die eigenen Umsatzerwartungen stützen sich stärker als im Vorjahr auf die Inlandsnachfrage.

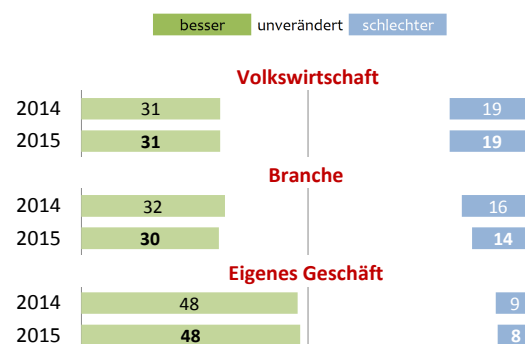
Abb. 7. Beurteilung der Konjunktur

Durchschnitt MOE, Antworten in %

Lage



Erwartungen



Beim Blick auf die einzelnen Länder zeigt sich, dass überwiegend positive Verschiebungen zum Vorjahr vor allem in Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Slowenien und Albanien zu verzeichnen waren.

Gemischt – mit Tendenz zur Verbesserung – war das Bild in Tschechien, der Slowakei und Ungarn, eher negative Verschiebungen waren in Polen und den drei baltischen Staaten (ausgehend von einem hohen Niveau), im Kosovo, Serbien und Mazedonien zu registrieren.

Tab. 2: Stimmungsveränderungen

Veränderung des Saldos aus positiven und negativen Antworten 2015 gegenüber 2014*

	Lage			Erwartungen						
	Volks- wirtschaft	Branche	Unter- nehmen	Volks- wirtschaft	Branche	Unter- nehmen	Umsätze	Exporte	Beschäf- tigte	Investi- tionen
AL	21	-14	-30	10	12	5	10	2	8	2
BA	11	2	18	50	34	26	13	22	21	12
BG	7	14	13	29	14	13	13	-7	13	12
CZ	25	22	8	-2	1	-7	11	4	7	4
EE	-1	-13	-5	-31	-5	-6	-11	-5	9	-19
HR	7	18	13	22	22	11	11	4	4	9
HU	24	9	5	-11	-2	-4	-7	-10	8	2
KS	-23	2	-24	-37	-17	-7	-23	-35	-14	-7
LT	4	1	-4	-37	-11	-16	-2	-11	-14	-10
LV	7	1	-18	-73	-38	-12	-25	-8	-1	11
MK	-13	-10	-6	-2	-26	-14	-19	4	15	-6
PL	10	19	7	-11	-6	3	-12	-24	-4	6
RO	21	20	9	44	27	24	24	12	13	16
RS	-1	-8	0	-4	-6	-12	-14	-9	-20	-5
SI	40	18	22	43	25	15	28	13	16	30
SK	26	11	15	4	-8	-2	0	-2	15	0
MOE	10	6	1	0	1	1	0	-3	5	3

* **Beispiel:** In Albanien beurteilten 2014 die Lage der Volkswirtschaft 13% als gut, 62% als schlecht, daraus ergibt sich ein Saldo von -49. 2015 beurteilten 19% die Lage als gut, 47% als schlecht – Saldo=-28. Veränderung des Saldos 2015 zu 2014: +21 Prozentpunkte

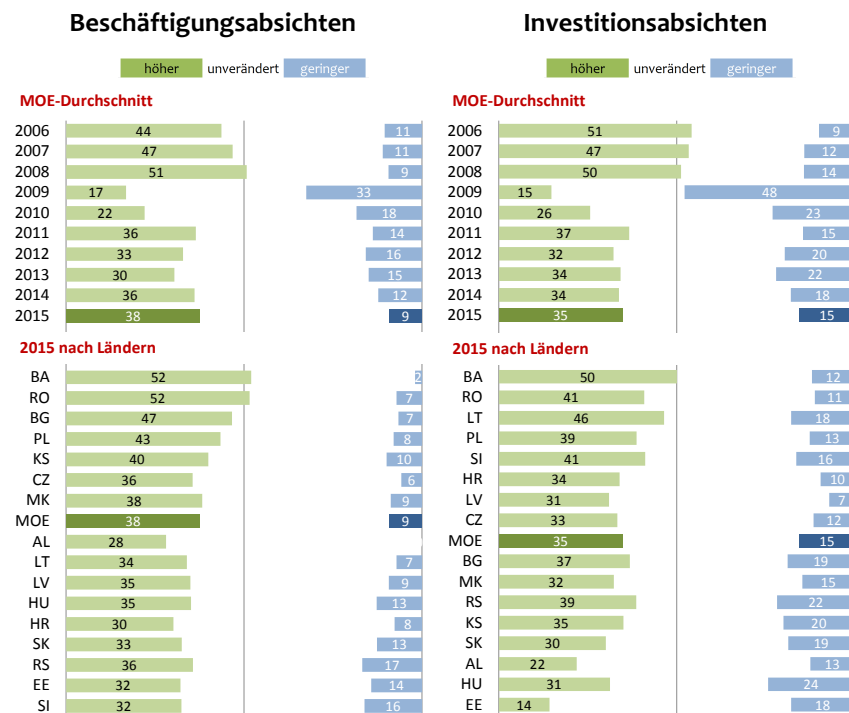
Beschäftigungs- und Investitionspläne

Die insgesamt positiven Konjunkturerwartungen schlagen sich auch in einer wachsenden Investitionsbereitschaft nieder. Mit einer Ausnahme (Estland) überwiegen in allen Ländern die Unternehmen, die ihre Investitionen aufstocken wollen, gegenüber jenen, die geringere Investitionen planen.

Bemerkenswert ist, dass sich die Beschäftigungsabsichten in fast allen Ländern noch deutlicher verbessert haben als die Investitionspläne. Dies lässt darauf schließen, dass bestehende Kapazitäten stärker ausgelastet werden als zuvor. Im Durchschnitt der Region wollen 38% der Firmen zusätzliches Personal einstellen, lediglich 9% planen einen Stellenabbau.

Abb. 8. Beschäftigungs- und Investitionspläne

Durchschnitt MOE, Antworten in %



4. Standortbedingungen

Welche Länder die besten Rahmenbedingungen bieten, hängt vom einzelnen Unternehmen ab. Je nach Branche und Zielmärkten kann die Bewertung der Standortbedingungen in den einzelnen Ländern ganz unterschiedlich ausfallen. Das gilt für Preis- und Kostenstrukturen ebenso wie für den Arbeitsmarkt, das regulative Umfeld, für Angebots- und Nachfrageverhältnisse auf den Faktormärkten, für das Niveau der Infrastruktur oder für die Wettbewerbssituation auf dem lokalen Markt.

Die wesentlichen Einflussfaktoren für die Standortqualität aus der Sicht der Investoren lassen sich in folgende drei Gruppen einteilen:

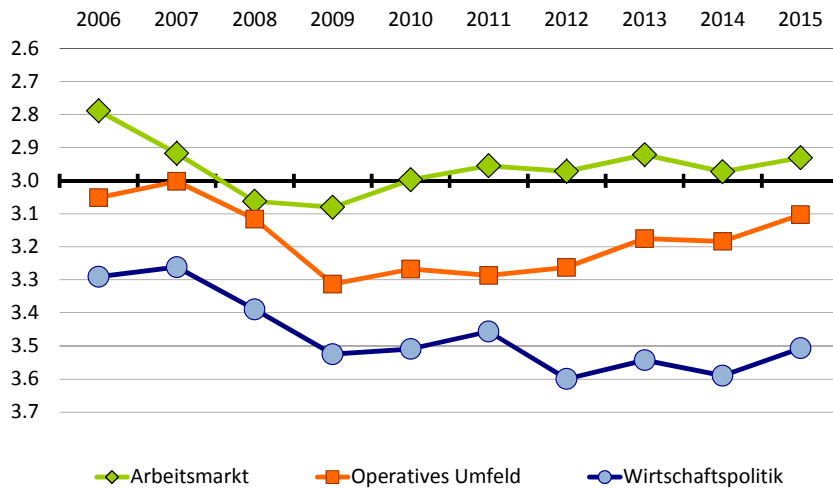
1. **die Wirtschaftspolitik** – hierzu zählen die durch gesetzliche und regulatorische Maßnahmen bestimmte Bedingungen
2. **das operative Geschäftsumfeld**, vor allem durch Kunden, Lieferanten und sonstige Partner bestimmte Gegebenheiten
3. **der Arbeitsmarkt** – unter qualitativen, regulatorischen und quantitativen Aspekten.

Die Ergebnisse der Umfrage 2015 zeigten – im Durchschnitt der Region – in allen drei Bereichen erneut leichte Verbesserungen. Damit bestätigte sich die Grundtendenz der letzten Jahre:

Vor allem die Bedingungen an den lokalen Arbeitsmärkten in der Region entsprechend den Erwartungen der Unternehmen, und auch das operative Umfeld genügt weitgehend den Anforderungen, während die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen meist noch immer hinter den Erwartungen zurückbleiben.

Abb. 9. Bewertung von Standortfaktoren

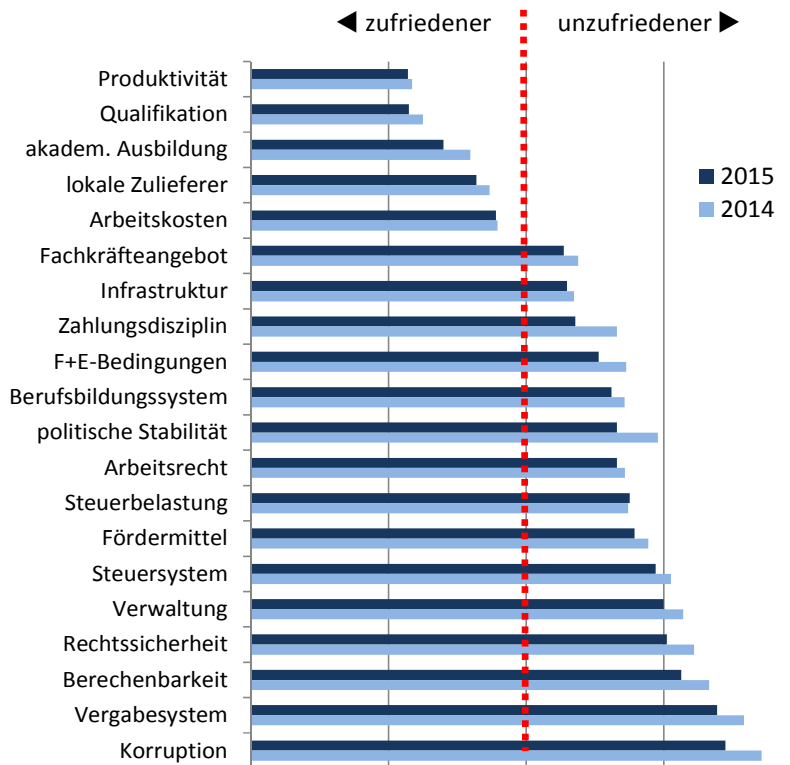
Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)



Wirtschaftspolitik: Öffentliche Verwaltung, Steuersystem und -behörden, Steuerbelastung, Zugang zu Fördermitteln, Rechtssicherheit, Transparenz der Vergabe, Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, Korruption, Kriminalität, politische und soziale Stabilität
Operatives Umfeld: Infrastruktur, Bedingungen für F+E, Lokale Zulieferer, Zahlungsdisziplin
Arbeitsmarkt: Arbeitskosten, Produktivität und Leistungsbereitschaft, Qualifikation der Arbeitnehmer, akademische Ausbildung, Berufsbildungssystem, Flexibilität des Arbeitsrechts.

Abb. 10. Ranking der Standortfaktoren

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)



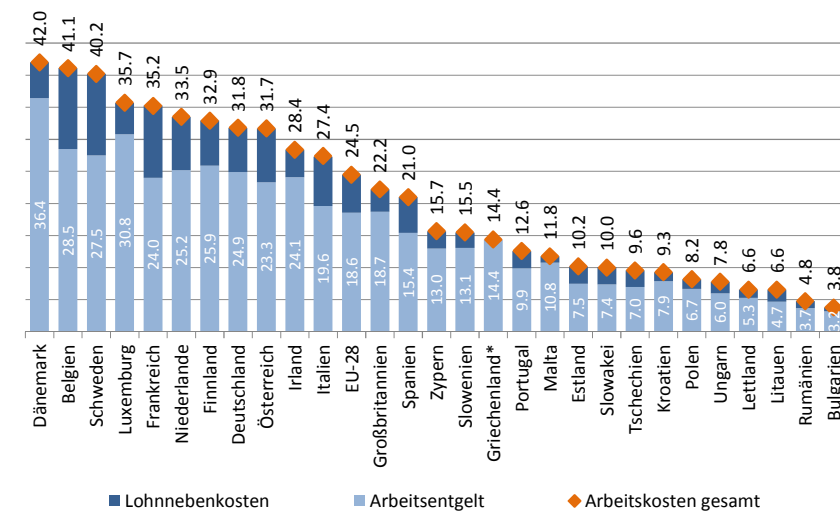
Arbeitsmarkt

Niedrige Arbeitskosten allein sind in der unternehmerischen Realität selten der ausschlaggebende Grund für Investitionen. In der Praxis kommt es auf ein optimales Verhältnis von Kosten, Qualifikation, Verfügbarkeit, Produktivität und regulatorischem Umfeld auf dem Arbeitsmarkt an. **Aus dieser Perspektive bieten die Länder der Region für deutsche und andere ausländische Investoren gute Bedingungen.**

Unter den EU-Mitgliedsstaaten in der Region schwanken die **Löhne** zwischen rund 16 und 4 Euro/Stunde – das entspricht etwa der Hälfte bzw. einem Achtel des deutschen Niveaus (ca. 32 Euro). Da die Unterschiede jedoch bei der Arbeitsproduktivität meist geringer ausfallen, ergeben sich durchaus wirtschaftliche Vorteile für die Länder der Region. Dementsprechend groß ist die Zufriedenheit vor allem in den Ländern mit sehr geringen Lohnkosten, vor allem in Bulgarien und Litauen. In Slowenien, dem Land mit den höchsten Arbeitskosten ist hingegen eine große Unzufriedenheit zu verzeichnen, allerdings steht dem dort auch eine große Zufriedenheit mit der Produktivität gegenüber.

Abb. 11. Arbeitskosten in Europa (2014)

Arbeitskosten je geleistete Stunde im in Euro (Privatwirtschaft)

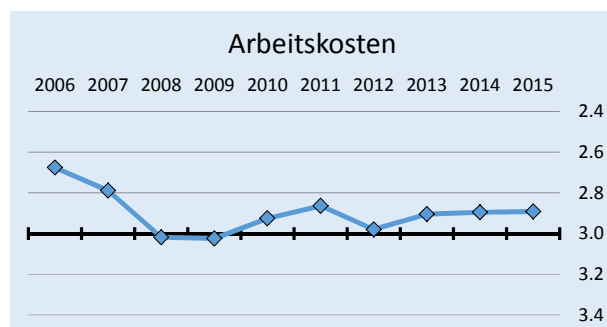


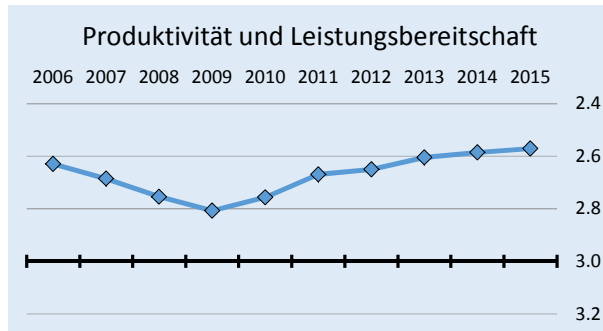
* Griechenland: keine Aufschlüsselung verfügbar

Quelle: Eurostat

Abb. 12. Standortfaktoren I

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)

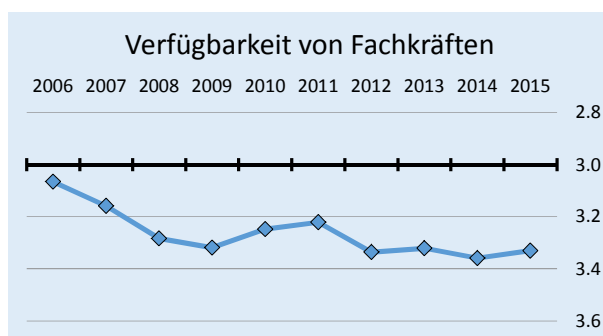




Ein wichtiger Faktor ist die **Verfügbarkeit von Fachkräften**. Im Durchschnitt der Region ist nur jedes vierte Unternehmen zufrieden, 36% hingegen eher unzufrieden. In Tschechien, Bulgarien und Estland ist das Verhältnis besonders ungünstig, in Polen hingegen ist man in diesem Bereich überwiegend zufrieden.

Abb. 13. Standortfaktoren II

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)

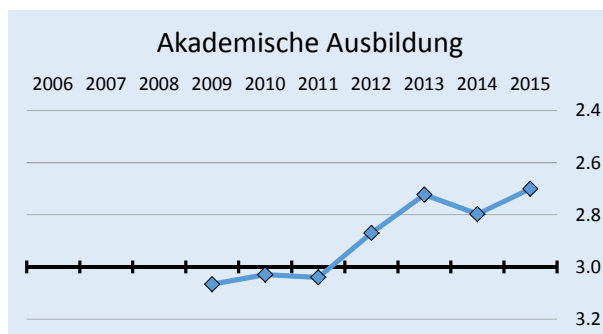
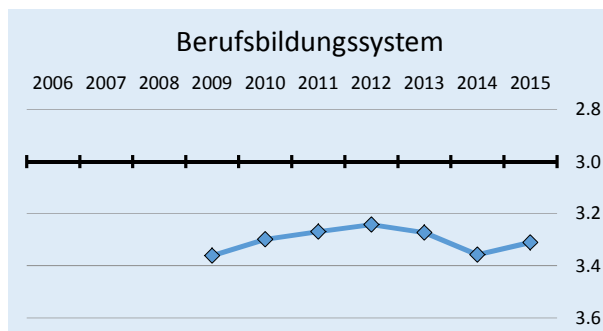
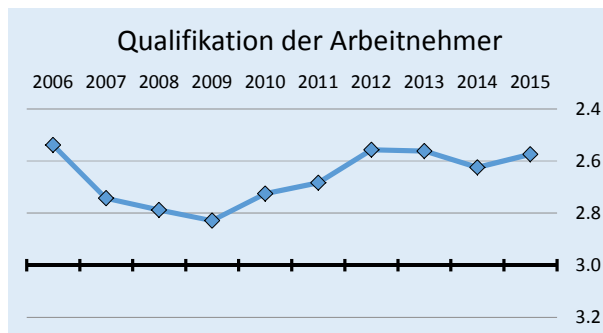


Die Qualität des Arbeitskräfteangebots hängt vor allem von der **Qualifikation** der Mitarbeiter ab. Hier herrscht quer durch die Region eine hohe Zufriedenheit, gegenüber 2014 hat sich die Beurteilung sogar leicht verbessert.

Die Meinung zu den **Berufsbildungssystemen** entspricht zwar nach wie vor in keinem Land vollständig den Erwartungen der Umfrageteilnehmer, aber immerhin verbesserte sich das Bild erstmals seit 2012 wieder leicht. In vielen Ländern sind gerade deutsche Unternehmen sehr engagiert, um eine am deutschen dualen System orientierte Berufsbildung zu fördern, doch dies ist ein eher langwieriger Prozess. Dazu bedarf es neben gesetzgeberischen und institutionellen Veränderungen auch eines Einstellungswandels gegenüber der Berufsbildung bei den Unternehmen und in der Bevölkerung.

Abb. 14. Standortfaktoren III

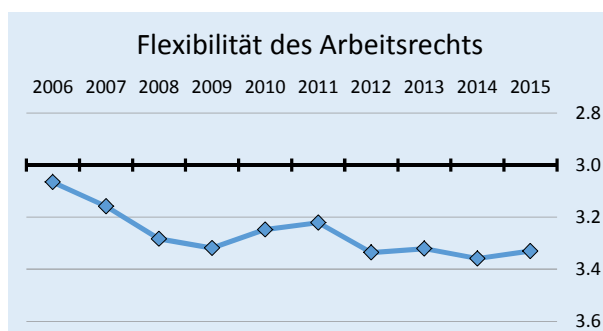
Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)



Nicht immer zufriedenstellend ist hingegen das **regulatorische Umfeld für den Arbeitsmarkt**. Nur in Estland und Ungarn überwiegen positive Meinungen (im letzteren Fall vor allem dank einer umfassenden Arbeitsrechtsreform 2012), in allen anderen Ländern wird die Flexibilität des Arbeitsrechts als unzureichend eingeschätzt, vor allem auch in Slowenien und Bulgarien.

Abb. 15. Standortfaktoren: Flexibilität des Arbeitsrechts

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)



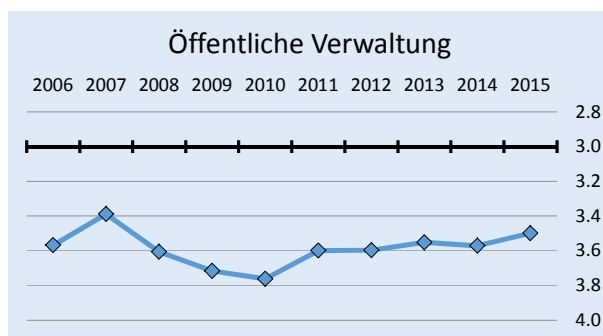
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Wirtschaftspolitische Maßnahmen beeinflussen die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens nicht nur unmittelbar, z.B. durch die Steuerpolitik, sondern auch mittelbar. Eine gut funktionierende Verwaltung fördert die Investitionsbereitschaft ebenso wie Rechtssicherheit und Transparenz. In Mittel- und Osteuropa besteht hier noch ein gewaltiges Potential.

Bezüglich der Arbeit der **Behörden** ist man nur in Estland rundum zufrieden, in Litauen überwiegen immerhin noch die positiven Stimmen. In allen anderen Ländern der Region ist die Mehrheit der Firmen unzufrieden mit der Verwaltung, im regionalen Durchschnitt jede zweite Firma, gegenüber nur 16%, die sich zufrieden äußerten. Besonders große Mängel konstatiert man in Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Serbien und Kroatien.

Abb. 16. Standortfaktoren IV

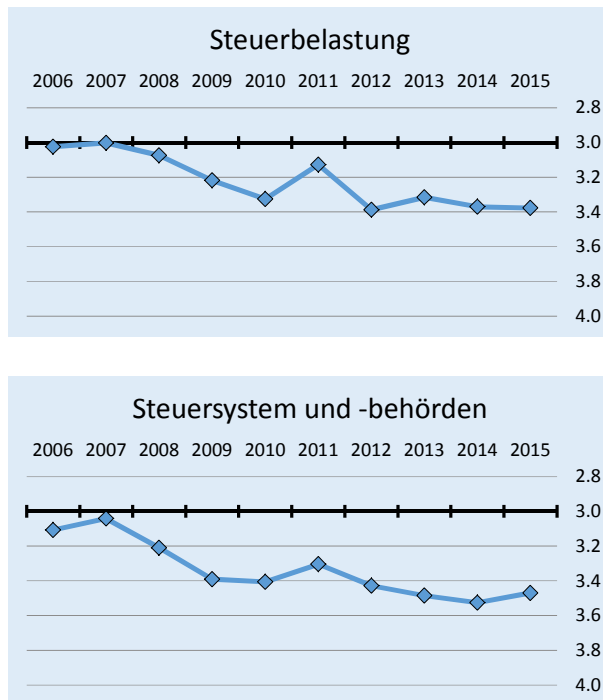
Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)



In der **Steuerpolitik** haben sich viele Länder der Region für Flat-Tax-Systeme entschieden, die Steuersätze für Unternehmensgewinne oder auch persönliche Einkommen liegen meist unter den Niveaus westeuropäischer Länder. Dies allein ist jedoch keine Garantie für hohe Zufriedenheit mit dem Steuersystem. In unserer Umfrage liegt zwar Bulgarien mit seinen besonders niedrigen Steuersätzen klar vorn, doch in anderen Ländern mit ähnlichen niedrigen Sätzen – z.B. Bosnien-Herzegowina – ist man längst nicht so zufrieden. Umgekehrt hat z.B. Ungarn ebenfalls relativ geringe Steuersätze für Einkommenssteuern und Unternehmensgewinne, doch die Zufriedenheit ist in diesem Bereich weit unterdurchschnittlich. Dort und in mehreren anderen Ländern liegt das an eher komplizierten Steuerregeln, einer Vielzahl von kleineren Steuern und auch am Auftreten der Steuerverwaltung selbst.

Abb. 17. Standortfaktoren V

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)


Tab. 3: Steuersätze 2015

	Einkommens- steuer	Körperschafts- steuer	Mehrwert- steuer
Albanien	23	15	20
Bosnien-Herzegowina	10	10	17
Bulgarien	10	10	20
Kroatien	40	20	25
Tschechien	22	19	21
Estland	20	20	20
Ungarn	16	19	27
Lettland	23	15	21
Litauen	15	15	21
Mazedonien	10	10	18
Montenegro	9	9	19
Polen	32	19	23
Rumänien	16	16	24
Serbien	15	15	20
Slowakei	25	22	20
Slowenien	50	17	22
EU-Durchschnitt	37.8	22.2	21.6
OECD-Durchschnitt	41.4	24.8	19.2

 Quelle: KPMG (<http://www.kpmg.com/global/en/services/tax/tax-tools-and-resources/>)

Eines der drängendsten Probleme in der Region ist **Korruption**. Zwar hat sich die Einschätzung gegenüber dem Vorjahr minimal aufgehellt, doch nach wie vor sind im Durchschnitt aller 16 Länder zwei Drittel der Firmen mit der Situation unzufrieden, lediglich 13% äußerten sich zufrieden. Die positive Ausnahme bildet Estland, in Polen und Litauen sind die Meinungen zumindest fast ausgeglichen.

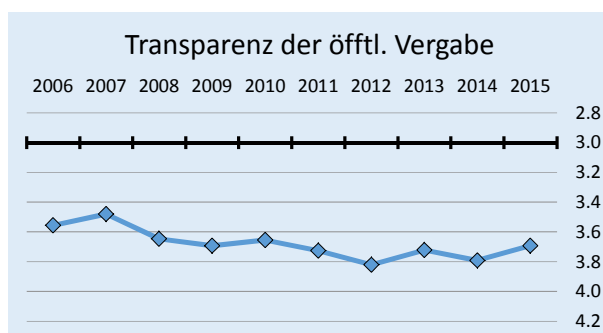
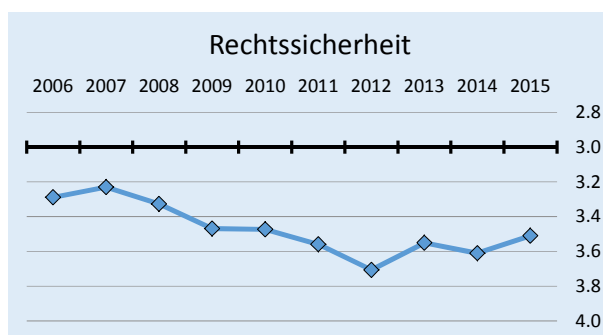
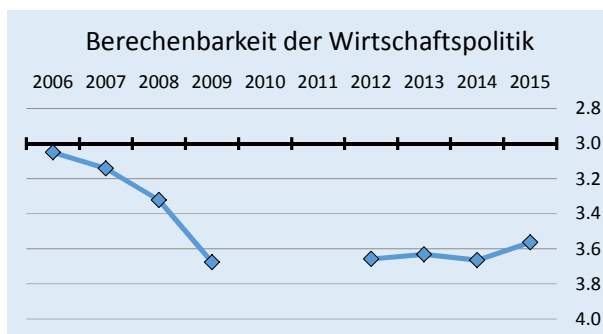
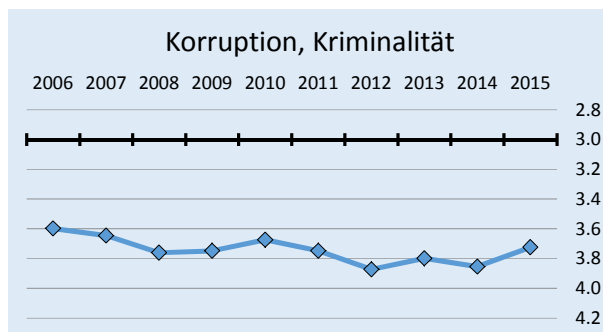
Korruption führt insbesondere bei öffentlichen Beschaffungen nicht nur zu zusätzlichen Kosten für den Steuerzahler, sondern bringt für ehrliche Unter-

nehmen vor allem auch eine Benachteiligung im Wettbewerb mit sich. Kaum überraschend ist es daher, dass die Beurteilung der **Transparenz bei der öffentlichen Vergabe** ähnlich enttäuschend ist wie im Falle der Korruption.

Eng verbunden sind auch die Bereiche **Rechtssicherheit** und **Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik**. Auch hier gab es leichte Verbesserungen gegenüber der Umfrage 2014, doch auch so ist in fast allen Ländern eine große Mehrheit der Unternehmen unzufrieden. Das geografische Muster der Einschätzungen ist dem in den Bereichen Transparenz und Korruption übrigens weitgehend ähnlich.

Abb. 18. Standortfaktoren VI

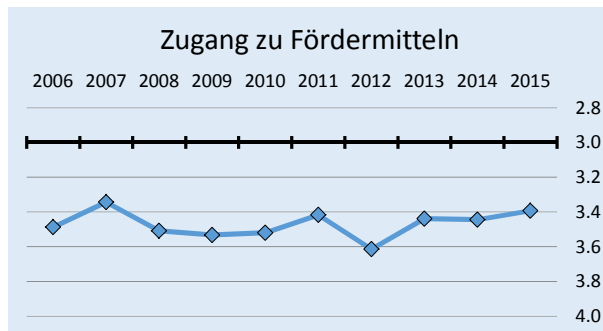
Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)



Gerade in den mittel- und osteuropäischen Ländern sind **Fördermittel** der Europäischen Union bzw. aus den nationalen Budgets oft ein wichtiges Kriterium für Investitionsentscheidungen. In der Praxis scheint aber der Zugang zu solchen Fördermitteln noch nicht zufriedenstellend, lediglich in den baltischen Staaten herrscht überwiegend Zufriedenheit. Hindernisse stellen in vielen Ländern bürokratische Hürden oder zu strenge Auflagen dar, in manchen Fällen aber auch die Intransparenz von Verfahren und Entscheidungen.

Abb. 19. Standortfaktoren VII

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)



Operatives Umfeld

Zum operativen Umfeld zählen wir jene Faktoren, die mit Geschäfts- und Kooperationspartnern und der Infrastruktur zusammenhängen.

Tendenziell waren in diesem Bereich 2015 einige Verbesserungen zu verzeichnen, insgesamt entspricht das Geschäftsumfeld weitgehend den Erwartungen.

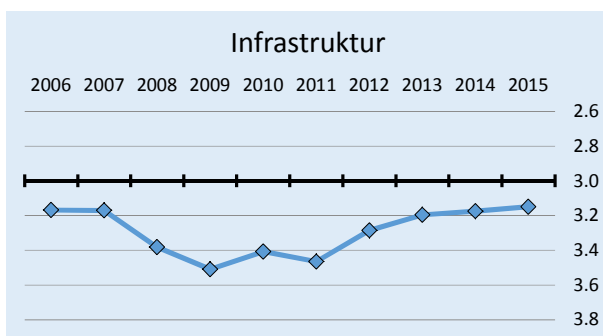
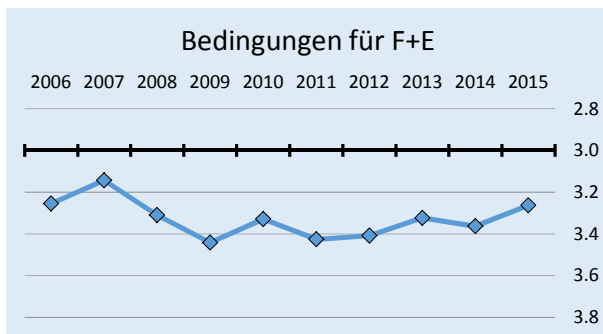
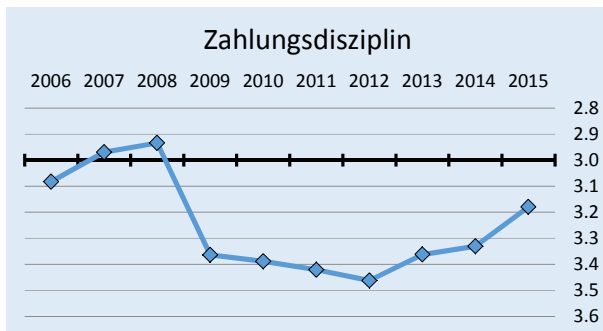
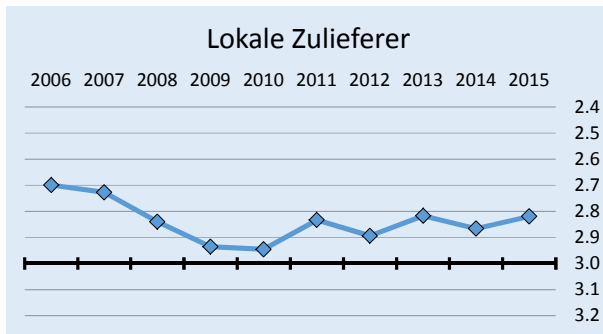
Deutliche Verbesserungen gab es in diesem Jahr hinsichtlich der **Zahlungsdisziplin**, im Durchschnitt der Region nähert sich die Zufriedenheit wieder dem „Vorkrisen-Niveau“ von 2008.

Weitgehend den Erwartungen entsprechen auch das Angebot und die Qualität **lokaler Zulieferer**. Mehr als ein Drittel der Firmen äußerte sich zufrieden, nur knapp 20% unzufrieden. Besonders positiv sieht man die Lage in Litauen, Slowenien und Polen.

In Bezug auf die **Infrastruktur** haben wir in diesem Jahr die höchste Zufriedenheit seit der ersten Umfrage 2006 ermittelt. Weit überdurchschnittlich zufrieden ist man Litauen, Estland und Ungarn, während in Rumänien, Bosnien-Herzegowina, dem Kosovo und Serbien noch erheblicher Nachholbedarf besteht.

Abb. 20. Standortfaktoren VIII

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)



5. Standortalternativen

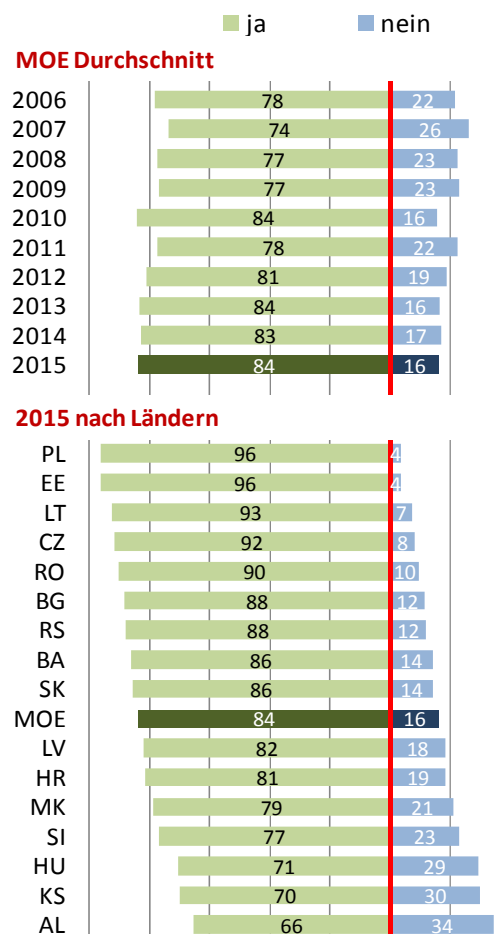
Bekennnis zum aktuellen Standort

Auch wenn die Investoren Mängel in bestimmten Teilbereichen des Investitionsumfeldes sehen, so werden die Standortbedingungen insgesamt dennoch als günstig beurteilt. Dies widerspiegelt sich deutlich darin, dass eine sehr große Mehrheit der befragten Unternehmen – im Durchschnitt der Region 84% – seine Investition auch heute am jeweiligen Standort wiederholen würde, nur 17% würden alternative Standorte bevorzugen.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse sollte man berücksichtigen, dass ein „Heute würde ich woanders investieren“ keinesfalls bedeutet, dass konkrete Abwanderungsabsichten bestehen. Veränderte Kosten- und Kundenstrukturen können heute – bei ansonsten vergleichbaren Bedingungen – einen anderen Investitionsstandort nahelegen als vor 10 oder 20 Jahren. Dennoch kann bezogen auf ein einzelnes Land auch eine veränderte wirtschaftspolitische Umgebung dazu beitragen, dass Investitionsentscheidungen neu überdacht werden.

Abb. 21. Würden Sie heute ihr jetziges Land wieder als Investitionsstandort wählen?

Anteile in %



Attraktivität international

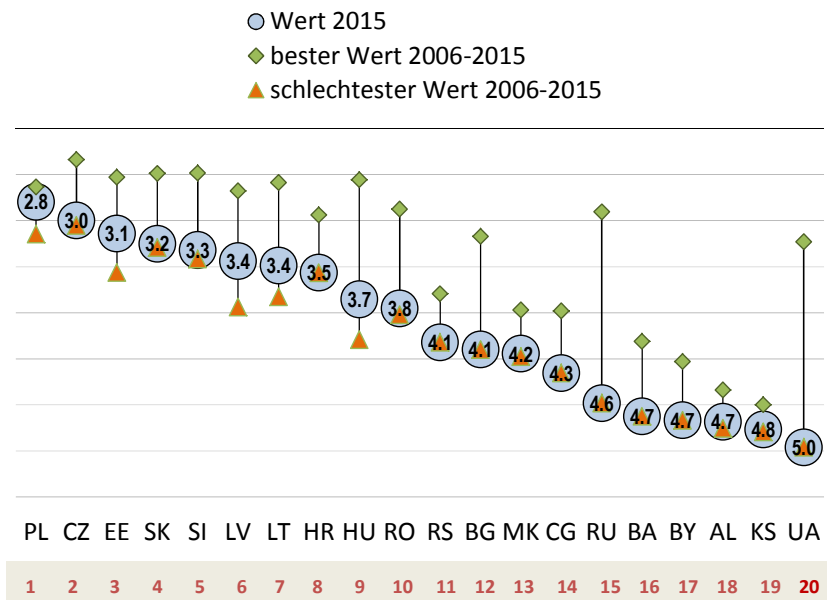
Bei der Beurteilung der Attraktivität einzelner Länder als Investitionsstandort haben sich erneut Polen, Tschechien und Estland auf den ersten drei Plätzen behaupten können. Auch die Platzierungen der anderen Länder haben sich maximal um 1-2 Ränge verschoben. Ausnahmen waren nur Russland und die Ukraine, die um fünf bzw. drei Positionen abrutschten.

Interessant ist der Umstand, dass die Reihenfolge der Top-5 in den vergangenen drei Jahren absolut unverändert geblieben ist, und sich auch die Position der übrigen Länder in den letzten Jahren nur um ein bis zwei Plätze verschoben hat. Die einzige Ausnahme bilden hier – offensichtlich aufgrund der aktuellen geo-politischen Ereignisse – Russland und die Ukraine. Russland ist in diesem Jahr von Platz 10 auf Platz 15 zurückgefallen, die Ukraine – vor zwei Jahren noch auf Platz 13 – rutschte ganz ans Ende der Rangliste.

Die Stabilität der Platzierungen belegt, dass sich die Beurteilung eines Landes im Ausland meist nicht abrupt und drastisch infolge von einzelnen Maßnahmen oder Ereignissen ändert – weder in die eine, noch in die andere Richtung. Polen brauchte z.B. sieben Jahre, um sich vom 9. auf den ersten Platz vorzuarbeiten. Ungarn andererseits rutschte schrittweise vom 5. Platz im Jahr 2006 auf Platz 13 im Jahr 2012 ab.

Abb. 22. Attraktivität als Investitionsstandort

Durchschnitt der Wertungen aus den 16 teilnehmenden Ländern
(1=sehr attraktiv ... 6=nicht attraktiv)



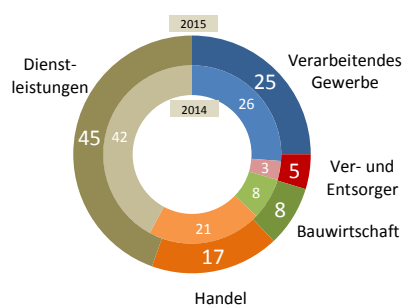
6. Anhang

Anhang A: Teilnehmer

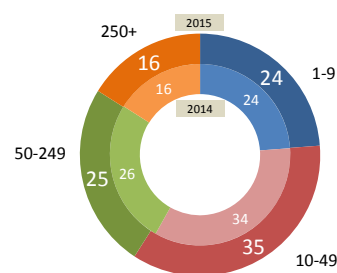
Teilnehmerzahl nach Ländern

		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015			
		Anzahl									darunter (%)		
		DE	sonst. Ausl.	Sitzland									
Albanien	AL	::	::	14	7	12	26	33	39	33	30	30	39
Bosn.-Herzegow.	BA	43	40	65	57	59	49	46	39	50	40	10	50
Bulgarien	BG	63	62	57	72	68	84	108	99	107	38	14	48
Tschechien	CZ	123	118	121	125	71	148	177	141	138	61	7	32
Estland	EE	13	18	36	28	32	33	35	34	28	46	4	50
Kroatien	HR	45	56	43	50	61	80	82	105	116	40	19	41
Ungarn	HU	177	179	143	182	144	199	365	194	209	48	34	18
Kosovo	KS	::	::	::	::	16	6	31	27	20	25	0	75
Litauen	LT	34	21	29	24	26	35	31	47	59	47	11	42
Lettland	LV	65	43	53	50	39	48	37	38	48	42	11	47
Mazedonien	MK	54	43	36	35	27	46	51	43	34	29	26	44
Polen	PL	84	56	173	99	80	186	151	142	116	34	29	36
Rumänien	RO	66	49	53	42	60	49	153	123	126	60	12	29
Serbien	RS	67	34	18	59	72	78	66	97	102	41	20	39
Slowenien	SI	::	::	32	30	26	44	70	71	76	57	22	21
Slowakei	SK	94	95	70	114	163	212	187	196	167	33	53	14
Insgesamt	MOE	928	814	943	974	956	1 323	1 623	1.435	1.429	42	19	39

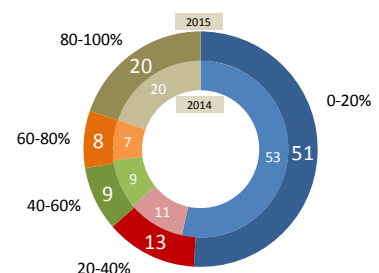
Teilnehmerzahl nach Wirtschaftszweig



Teilnehmer nach Mitarbeiterzahl



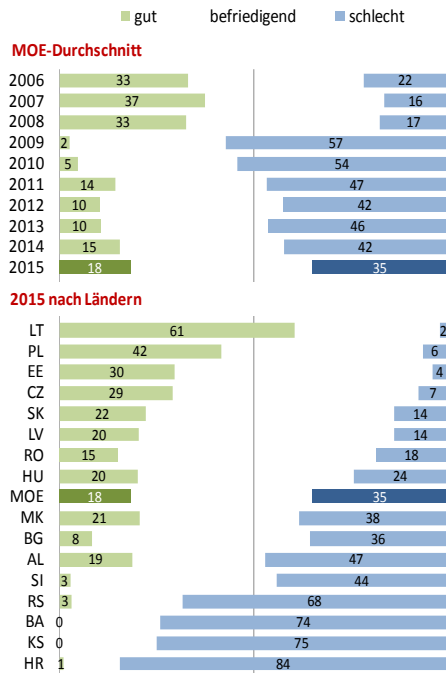
Teilnehmer nach Exportquote



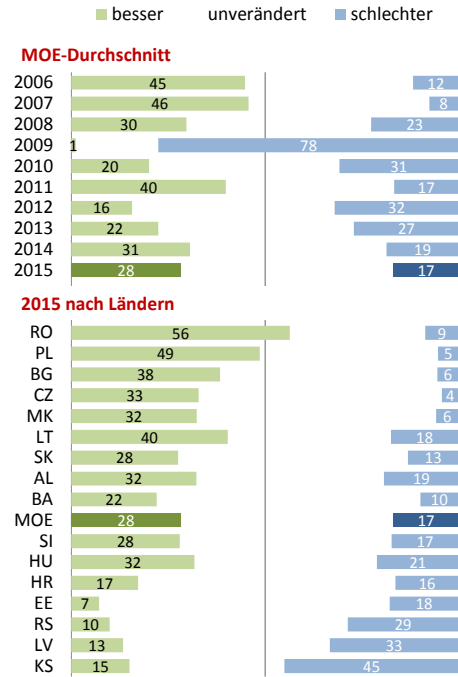
Anhang B: Detaillierte Umfrageergebnisse

1. Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung

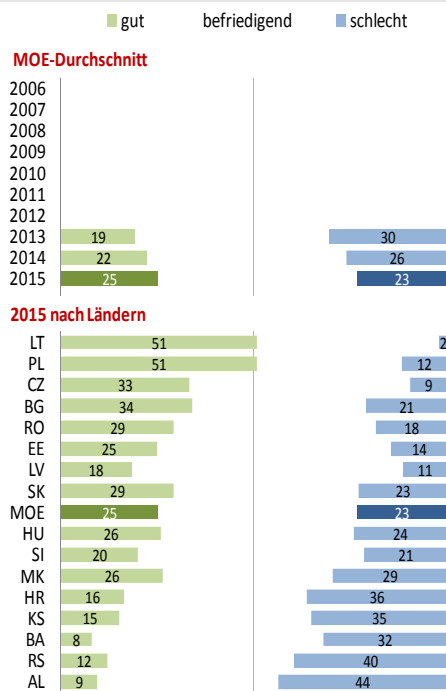
1.1 Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Ihrem Land?



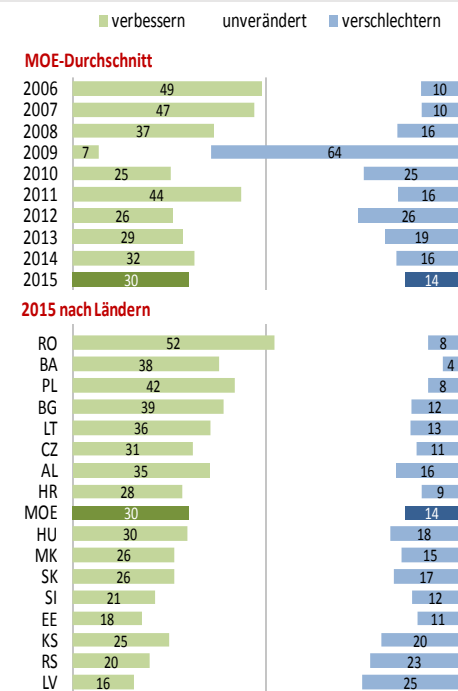
1.2 Wie beurteilen Sie die Aussichten für die Wirtschaft in Ihrem Land für das laufende Jahr im Vergleich zum Vorjahr?



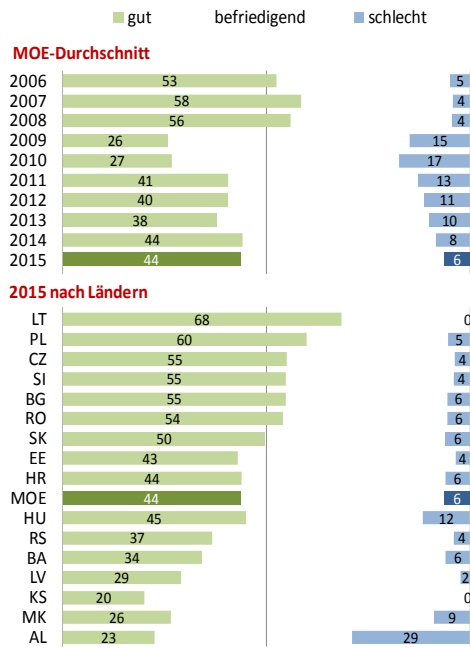
1.3. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage in ihrer Branche?



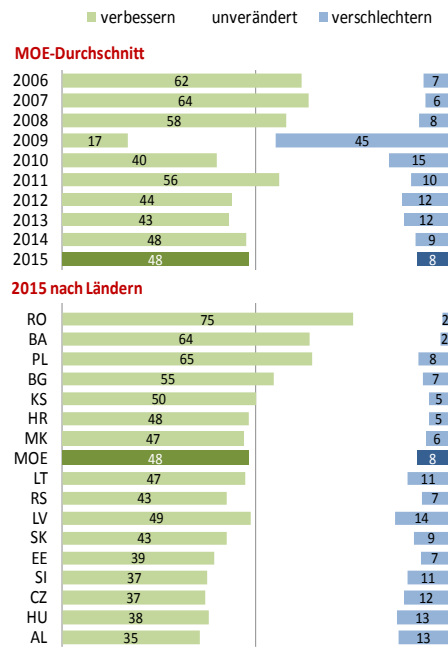
1.4. Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



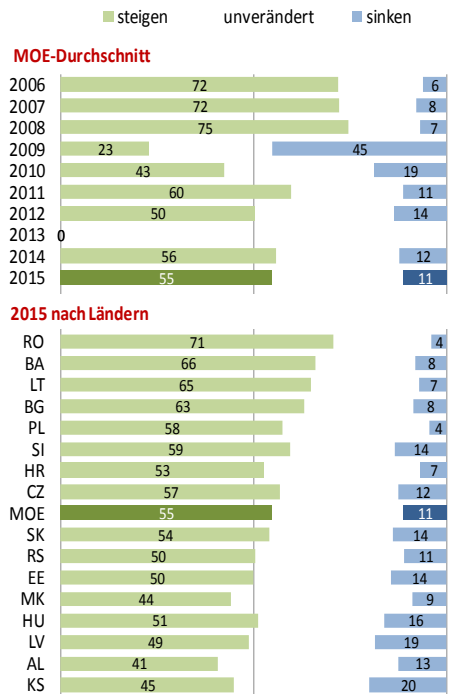
1.5 Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?



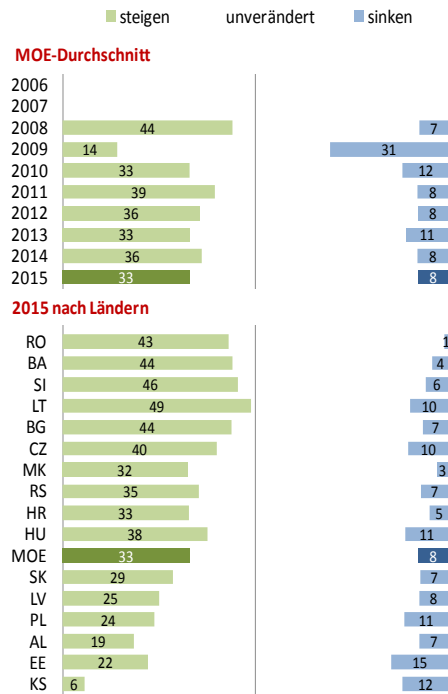
1.6 Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



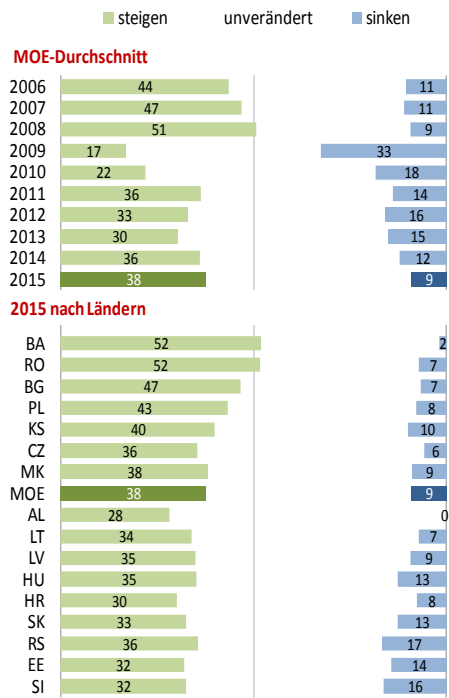
1.7. Wie werden sich Ihre Umsätze im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



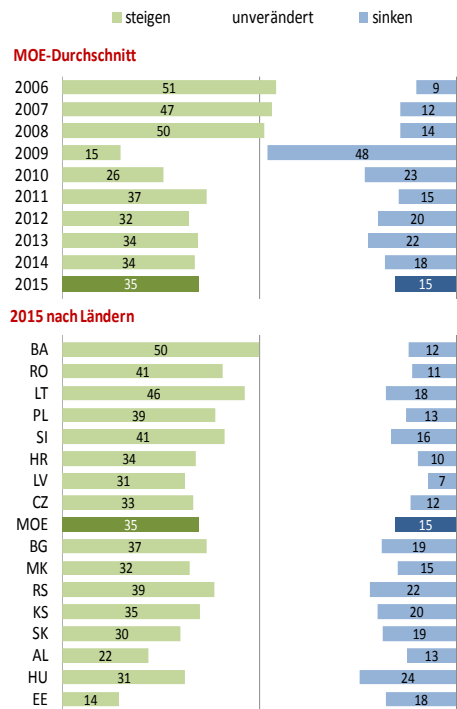
1.8. Wie werden sich Ihre Exporte im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



1.9. Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

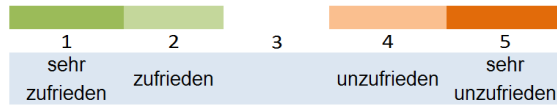


1.10. Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



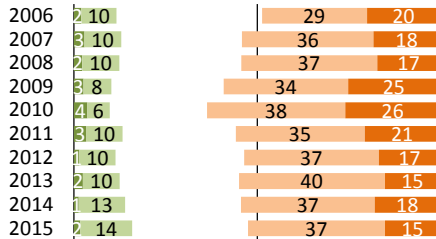
2. Zufriedenheit mit Standortfaktoren

Wie zufrieden sind Sie mit den genannten Standortfaktoren in Ihrem Land?

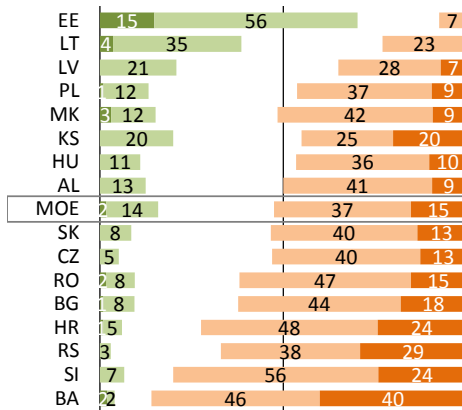


2.2. Öffentliche Verwaltung

MOE Durchschnitt

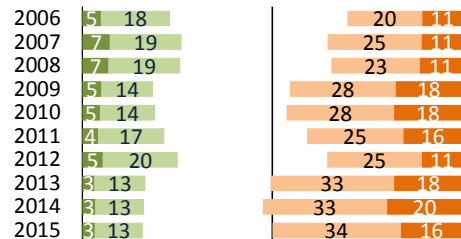


2015 nach Ländern

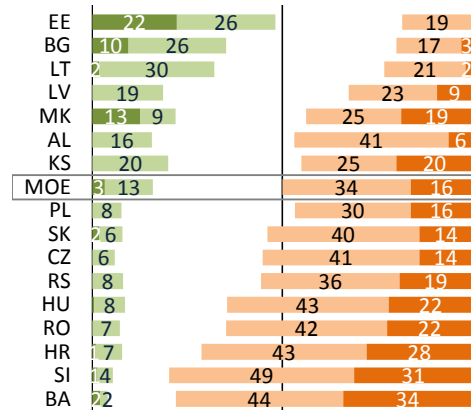


2.3. Steuersystem und -behörden

MOE-Durchschnitt

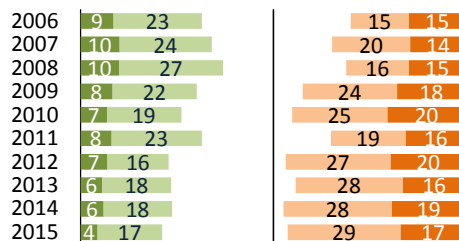


2015 nach Ländern

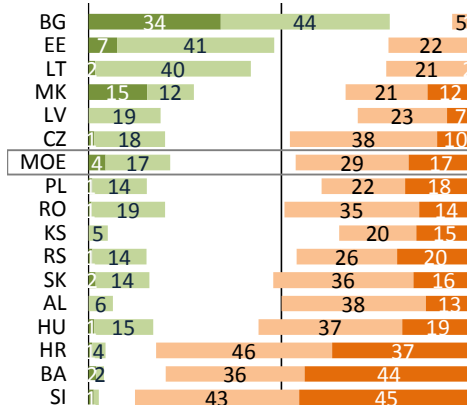


2.4. Steuerbelastung

MOE-Durchschnitt

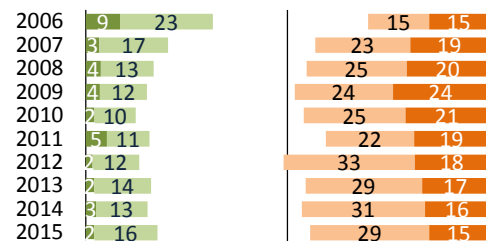


2015 nach Ländern

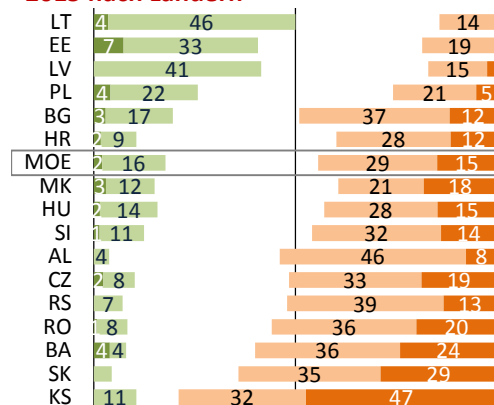


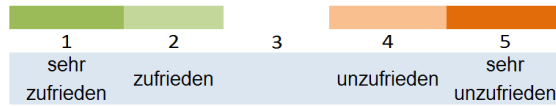
2.5. Zugang zu öffentlichen Fördermitteln

MOE-Durchschnitt

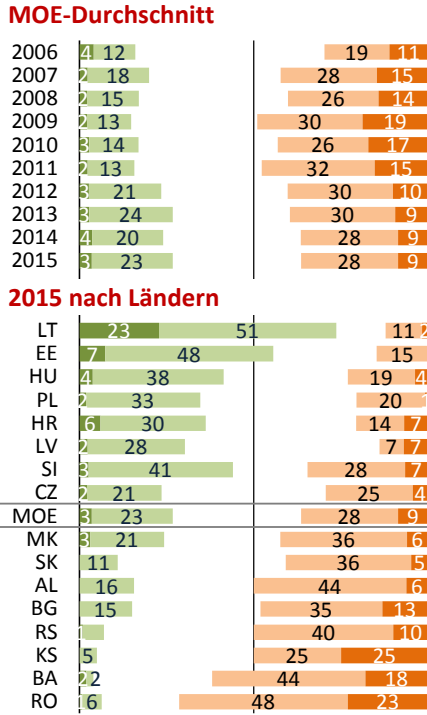


2015 nach Ländern

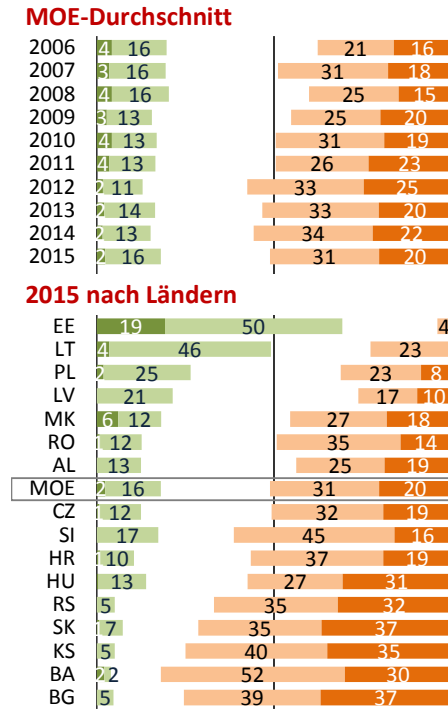




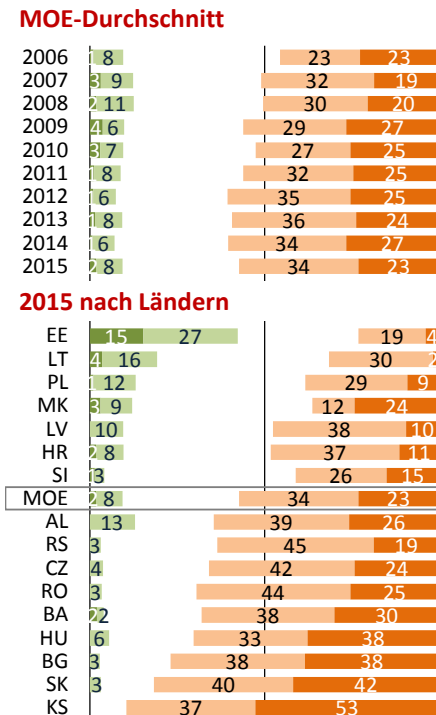
2.6. Infrastruktur



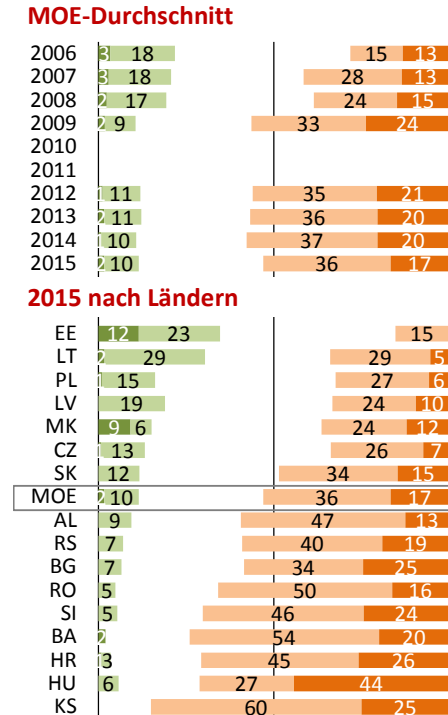
2.7. Rechtssicherheit

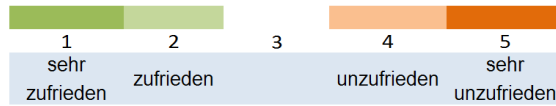


2.8. Transparenz der öffentlichen Vergabe

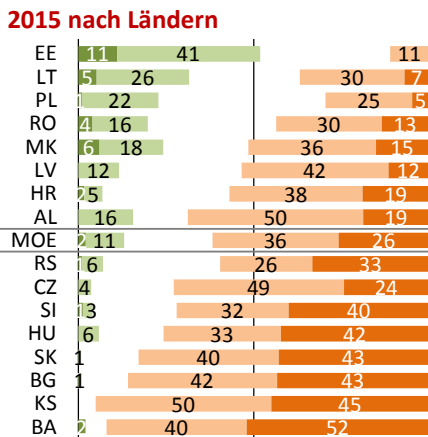
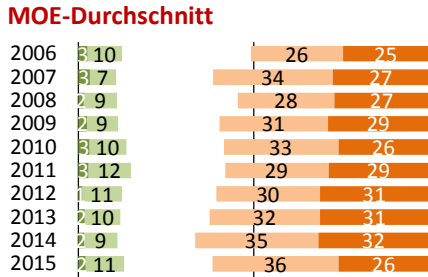


2.9. Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik

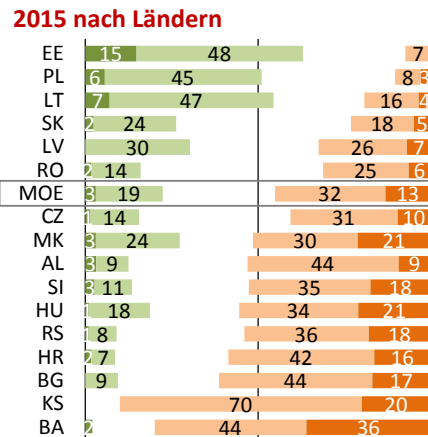
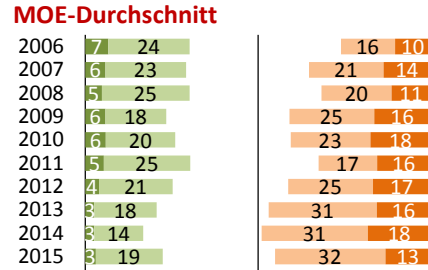




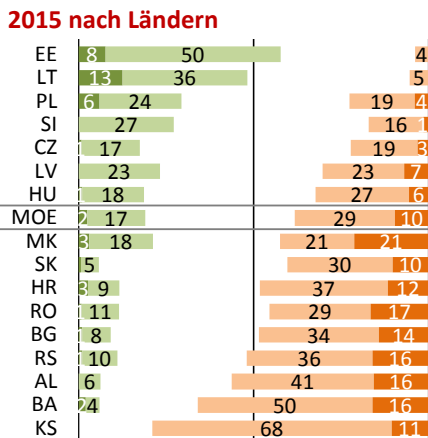
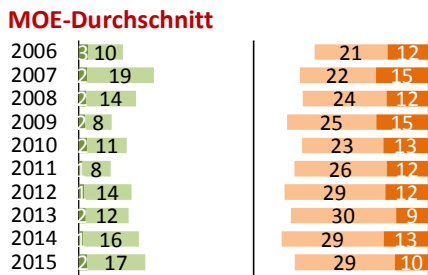
2.10. Bekämpfung von Korruption und Kriminalität



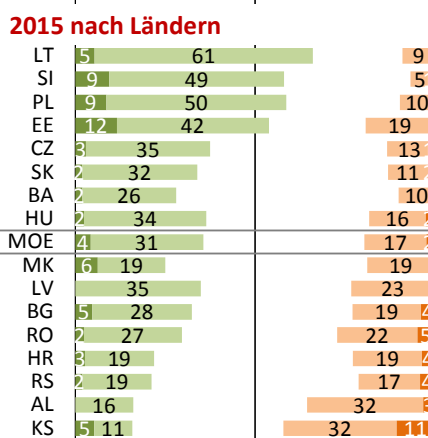
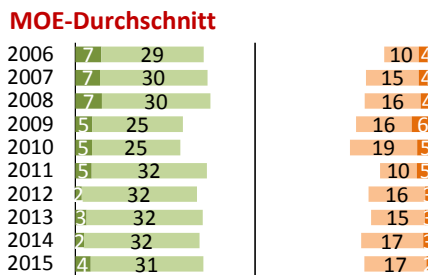
2.11. Politische und soziale Stabilität

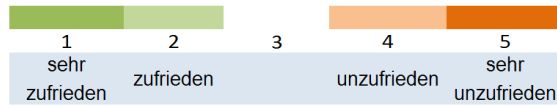


2.12. Bedingungen für F+E



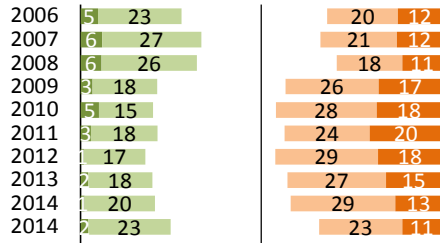
2.13. Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer



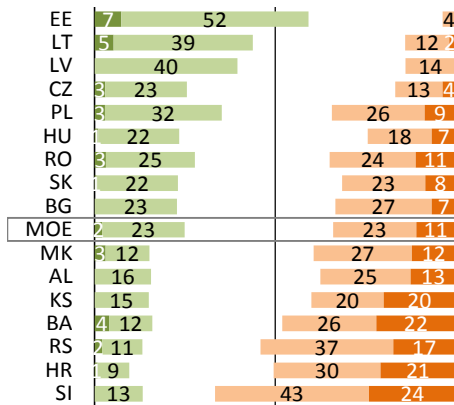


2.14. Zahlungsdisziplin

MOE-Durchschnitt

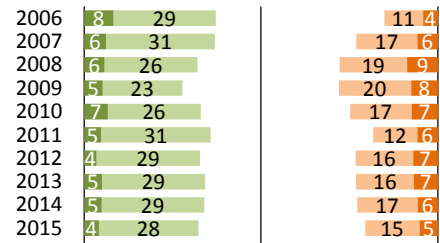


2015 nach Ländern

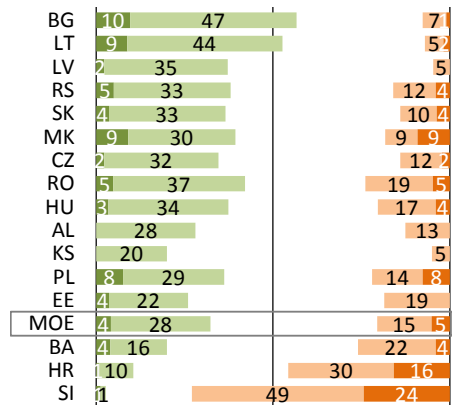


2.15. Arbeitskosten

MOE-Durchschnitt

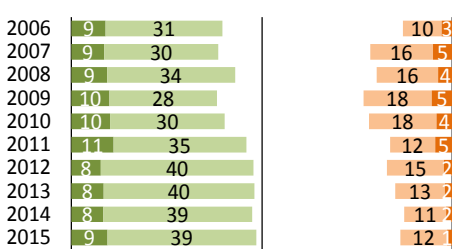


2015 nach Ländern

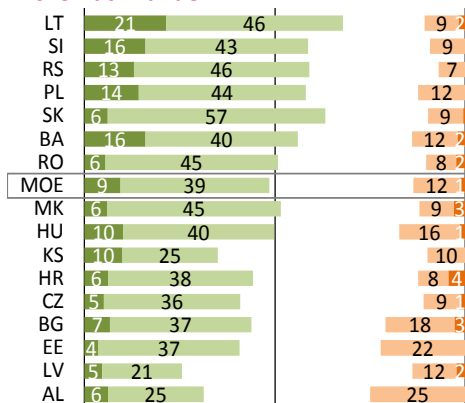


2.16. Leistungsbereitschaft und Produktivität der Arbeitnehmer

MOE-Durchschnitt

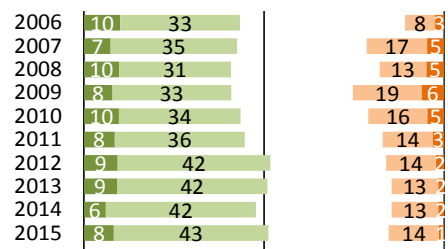


2015 nach Ländern

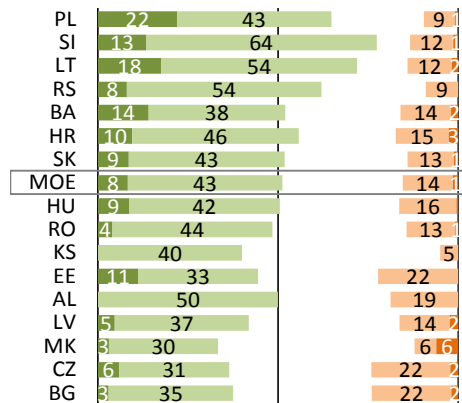


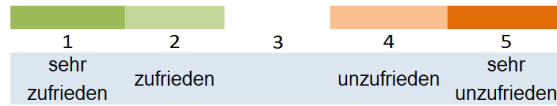
2.17. Qualifikation der Arbeitnehmer

MOE-Durchschnitt

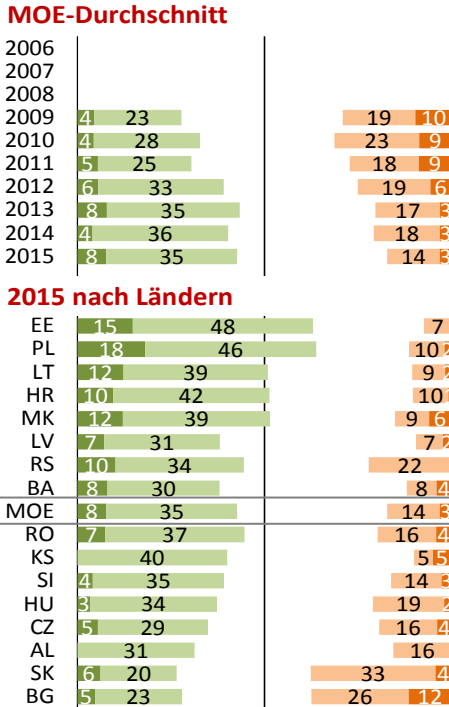


2015 nach Ländern

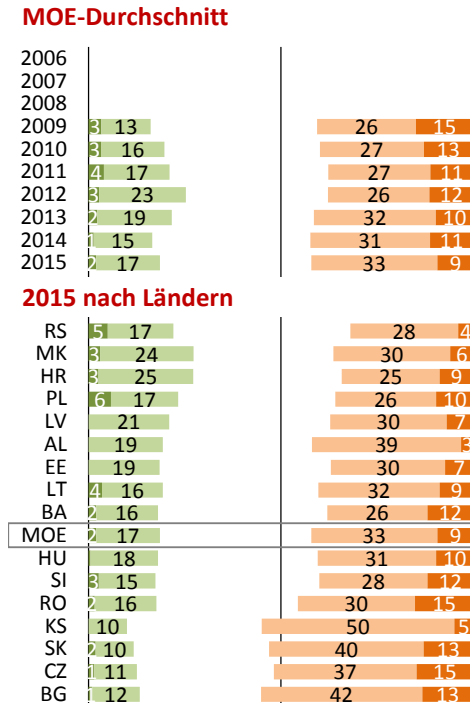




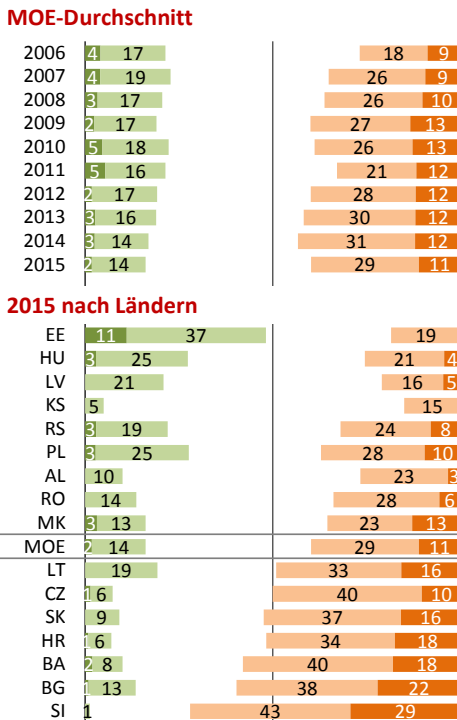
2.18. Qualität der akademischen Ausbildung



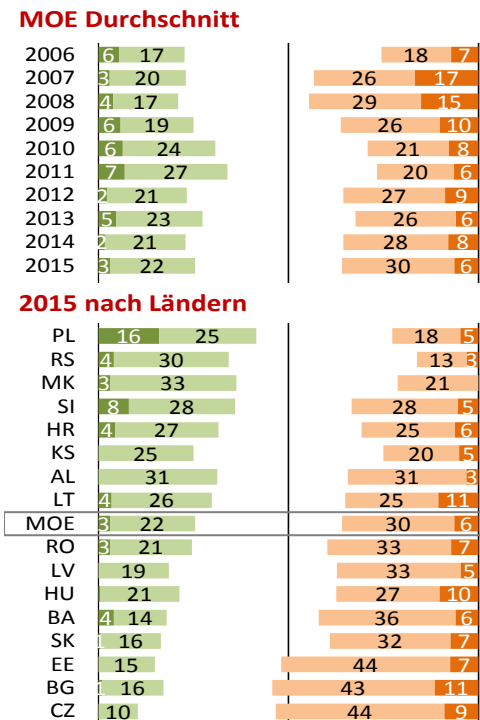
2.19 Qualität des Berufsbildungssystems



2.20. Flexibilität des Arbeitsrechts



2.21. Verfügbarkeit von Fachkräften

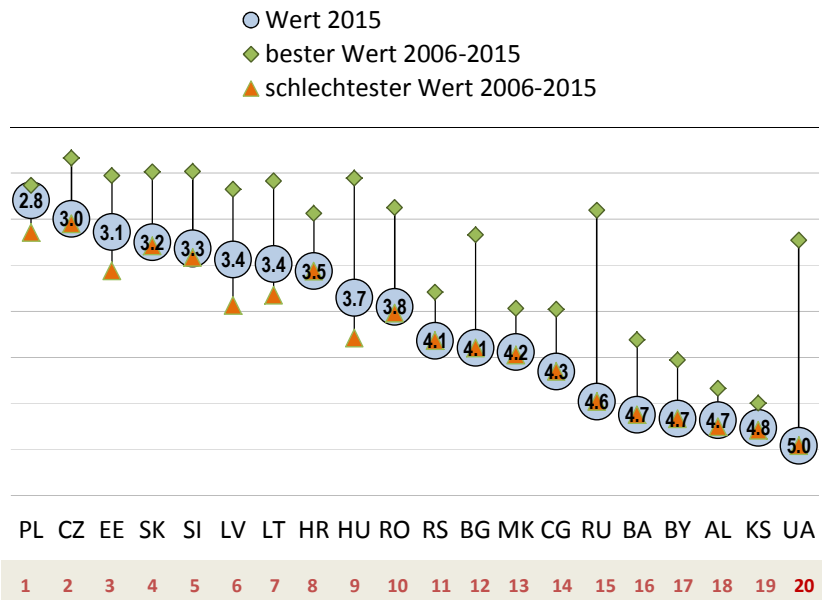


3. Attraktivität als Investitionsstandort

Wie attraktiv sind die genannten Länder als Investitionsstandort?

(1=sehr attraktiv ... 6= nicht attraktiv)

Durchschnitt der Wertungen aus den 16 teilnehmenden Ländern (Die Bewertung aus dem eigenen Land wurde nicht berücksichtigt.)

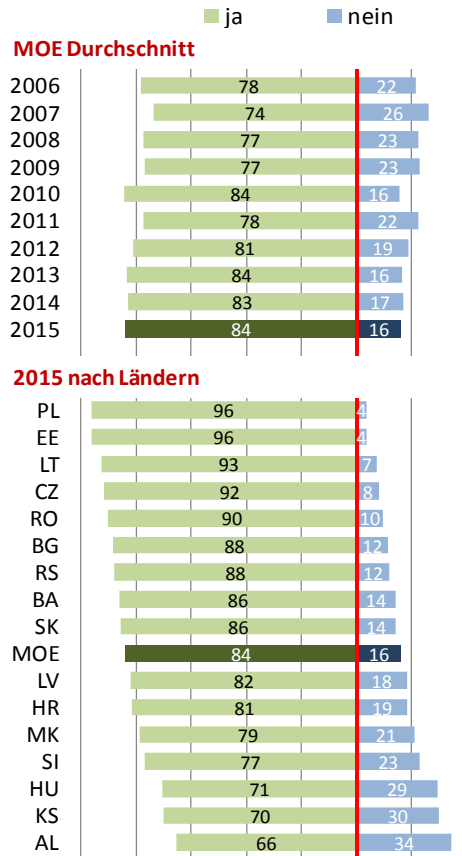


Rang in den Umfragen 2006-2015

	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
Polen	1	1	1	2	2	2	4	4	9	8
Tschechien	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1
Estland	3	3	3	4	5	8	6	6	4	4
Slowakei	4	4	4	3	4	4	2	3	3	3
Slowenien	5	5	5	5	3	3	3	2	2	2
Lettland	6	6	7	8	9	13	11	7	5	7
Litauen	7	7	8	9	6	10	10	8	6	6
Kroatien	8	8	6	6	7	5	5	11	7	9
Ungarn	9	9	10	13	10	7	9	5	8	5
Rumänien	10	11	11	10	11	9	8	9	10	12
Serbien	11	12	12	11	12	11	13	14	14	14
Bulgarien	12	14	14	12	13	12	12	12	11	11
Mazedonien	13	13	15	16	16	16	16	15	16	::
Montenegro	14	15	16	14	15	15	15	16	15	::
Russland	15	10	9	7	8	6	7	10	12	13
Bosn.-Herzeg.	16	16	17	17	17	17	17	17	17	::
Weißrussland	17	19	19	18	18	18	::	::	::	::
Albanien	18	20	20	19	19	19	18	18	18	::
Kosovo	19	18	18	20	20	::	::	::	::	::
Ukraine	20	17	13	15	14	14	14	13	13	10

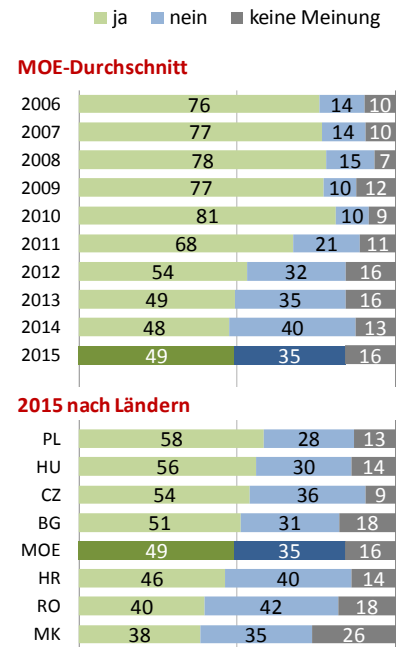
4. Standortbindung

Würden Sie heute ihr jetziges Land wieder als Investitionsstandort wählen?



5. Euro

Wünschen Sie die Einführung des Euro in ihrem Land?



Anhang C: Methodische Hinweise

1. Über die Befragung

Befragungszeitraum: 2. Februar bis 2. März 2015

Die Umfrage basiert auf einem schriftlichen Fragenbogen, der online beantwortet werden konnte. Die Auswertung erfolgte strikt anonymisiert.

2. Länder und Regionen

Die Umfrage wurde in 16 der 17 Länder Mittel- und Osteuropas (MOE-17) durchgeführt:

- » 11 osteuropäischen EU-Beitrittsländer 2004/2007 (NM-11 – ohne Malta und Zypern)
- » 5 übrige Länder des westlichen Balkan.
- » Für Montenegro liegen keine Umfrageergebnisse vor.

Verwendete Ländercodes	
EU-Mitgliedsstaaten (NM-11)	BG Bulgarien
	CZ Tschechien
	EE Estland
	HR Kroatien
	HU Ungarn
	LT Litauen
	LV Lettland
	PL Polen
	RO Rumänien
	SI Slowenien
	SK Slowakei
sonstige Länder Südosteuropas (SOE-6)	AL Albanien
	BA Bosnien-Herzegowina
	KS Kosovo
	ME <i>Montenegro</i>
	MK Mazedonien
	RS Serbien

3. Mittelwerte

Durchschnitt oder Mittelwert bezeichnet grundsätzlich das ungewichtete arithmetische Mittel. „MOE-Durchschnitt“ ist das ungewichtete Mittel der Werte für die einzelnen Länder.

4. Vergleichbarkeit mit nationalen Auswertungen

In den teilnehmenden Ländern werden Ergebnisse der Umfrage für das jeweilige Land separat veröffentlicht. Für die vorliegende, länderübergreifende Auswertung wurden dieselben Rohdaten verwendet, diese wurden jedoch in einigen Fällen bereinigt, um die Vergleichbarkeit zwischen den Ländern sicherzustellen. In einzelnen Fällen kann es dadurch Abweichungen zu den national veröffentlichten Daten geben. Diese sind jedoch in der Regel nicht größer als 1-2 Prozentpunkte.

Anhang D: Teilnehmende Auslandshandelskammern

BA - Bosnien und Herzegowina

Delegation der Deutschen Wirtschaft in Bosnien und Herzegowina
<http://bosnien.ahk.de>

BG – Bulgarien

Deutsch-Bulgarische Industrie- und Handelskammer
<http://bulgarien.ahk.de>

CZ – Tschechien

Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer
<http://tschechien.ahk.de>

EE – Estland

LT – Litauen

LV – Lettland

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen
<http://baltikum.ahk.de>

HR – Kroatien

Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer
<http://kroatien.ahk.de>

HU – Ungarn

Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer
<http://ungarn.ahk.de>

MK – Mazedonien

AL – Albanien

KS – Kosovo

Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Mazedonien
<http://mazedonien.ahk.de>

PL – Polen

Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer
<http://polen.ahk.de>

RO – Rumänien

Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer
<http://rumaenien.ahk.de>

RS – Serbien

CG – Montenegro

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Serbien und Montenegro
<http://serbien.ahk.de>

SK – Slowakei

Deutsch-Slowakische Industrie- und Handelskammer
<http://slowakei.ahk.de>

SI – Slowenien

Deutsch-Slowenische Industrie- und Handelskammer
<http://slowenien.ahk.de>

Mehr Informationen zu den detaillierten Ergebnissen in den einzelnen Ländern erhalten Sie bei den betreffenden Auslandshandelskammern.



www.ahk.de

Impressum

© Copyright / Herausgeber:



Delegation der Deutschen Wirtschaft in Bosnien und Herzegowina
Delegation der Deutschen Wirtschaft für Serbien und Montenegro
Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen
Deutsch-Bulgarische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Slowakische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Slowenische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer
Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Mazedonien

Autor:

Dirk Wölfer, AHK Ungarn
(woelfer@ahkungarn.hu)

Redaktionsschluss: 9. Juni 2015

Verwendung:

Die Inhalte dürfen mit der Quellenangabe „AHK-Konjunkturbericht MOE 2015“ frei genutzt werden.

Rechtlicher Hinweis:

Die Informationen wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Die Herausgeber übernehmen jedoch keinerlei Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben. Die Herausgeber schließen jegliche Haftung für Schäden aus, die sich aus der Nutzung der mitgeteilten Informationen ergeben.

Download der Studie:

www.ungarn.ahk.de/konjunktur